



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



Zweites Kapitel

GOTT,
ICH WÜNSCHE NICHT,
DASS DU
IN MIR BIST !

* * *

Gott angesichts der Sünde
seines
lebendigen 'Ebenbildes'



Rückblick auf die vorherige Stufe

In diesem *fünften Teil* unserer WEB-Site suchen wir danach, in die fesselnde Frage der Beziehungen Gottes zum Menschen, Gottes lebendigen Ebenbildes, einzudringen: und zwar wie ist es dazu gekommen, dass Gott der Schöpfer begonnen hat, sich immer eindeutiger als Gottes *Barmherzigkeit* zu offenbaren. Die aufeinander folgenden Kapitel hängen miteinander zusammen als logische Antwortenkette auf die Frage, die gegen das Ende des gerade beendeten Kapitels erscheint und nach Antwort ruft.

Im vorigen Kapitel (*v.Teil, 1.Kap.*) sind wir vom Versuch ausgegangen, sich noch einmal in die innere Kommunion der Drei Gottes Personen hineinzusenken: *des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes*. Unter den Personen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit muss es eine ununterbrochene gegenseitige, unvorstellbar lebendige Dynamik ihrer gegenseitigen Hingabe-Hinschenkungen und des

Empfangens der ankommenden Person-Gabe geben. Die Glut-der-Strom des 'für'-Seins der Gottes Personen ist so 'ungestüm', dass der Dreieinige gleichsam '*nicht länger aushält*', um nicht sich selber zu 'überragen' und der zentri-fugalen Dynamik seiner Fülle von Leben-Liebe nicht 'Ablass' zu geben. Das findet seinen Ausdruck in der Selbst-Mitteilung des Dreieinigen nach 'außerhalb' von sich.

Indem der Dreieinige, 'bewogen' mit freudesprühender Hingabe seiner Selbst, überall Funken von Leben entfachen möchte, greift Er das urewige *Vorhaben* auf, ein solches Wesen zu erschaffen, das *Person* wäre. Sollten wir hier einmal mehr die Erschaffung der Engel übergehen, wie auch die Tatsache, dass ein Teil von ihnen gefallen ist, wurde der Dreieinige von 'Sehnsucht' benommen, auf ähnliche Art und Weise ein geistig-körperliches Wesen zu erschaffen: einen *Menschen-den-Mann*, einen *Menschen-die-Frau*, deren beider Wesen ein eigenartiges Gottes Ebenbild und Ähnlichkeit sein sollte. Solches Wesen hat sich Gott in seiner Allmächtigen Liebe des Schöpfers sehnsüchtig gewünscht. Deswegen hat Er es auch mit Eigenschaften ausgestattet, die unumgänglich das *Person-Sein* kennzeichnen müßten: Fähigkeit des *Selbst-Bewusstseins*, der *Selbst-Bestimmung*, und Befähigung die *Verantwortung auf sich nehmen imstande zu sein*.

Besonders riskante Gabe, auf die sich Gott 'entscheiden' musste, war die Bescherung des Menschen mit dem Vermögen der *Selbst-Bestimmung*. Gott hat nur allzu guten 'Bescheid gewusst', dass dieses Vermögen – Voraussetzung für Wahlen zu Gutem hin, leicht in genau entgegengesetzter Richtung ausgenutzt werden kann: zum Übel und *Weggang von Liebe zu Gott*. Dessen ungeachtet zieht Gott sein Liebe-Vorhaben zu seinem lebendigen Ebenbild nicht zurück.

Wie sehr schätzt Gott die Größe und Würde eines jeden Aktes des freien Willens hoch! Der Dreieinige *kann nicht zulassen*, dass irgendjemand in den Himmel gelangt, der dazu 'genötigt' wäre. Der Himmel, also das ewige – Leben, wird vom Dreieinigen für diejenigen vorbehalten, die die Gabe seiner Gottes Liebe empfangen – und sie aus *freiem, nicht erzwungenem Willen erwidern*.

Gott steht das 'Anrecht' zu erwarten zu, dass der Mensch, mit so großer Liebe erschaffen, *sich dankbar erweist* und auf die bewusstgewordene Liebe-Hingabe vonseiten Gottes – mit Liebe antwortet. Und dass er solche Haltung sowohl im eigenen Namen offenbart, wie auch im Namen des ganzen übrigen Geschöpfes.

– Denn alle übrigen Wesen wurden von Gott einzig '*instrumental*' erschaffen: als Gottes Gabe für den Menschen und um des Menschen willen. Dank der übrigen Schöpfung hat der Mensch Platz genug bekommen, wo er wohnen, sich bewegen und entwickeln kann.

Allerdings keines der anderen Geschöpfe außer dem Menschen ist zu verstehen befähigt, dass es mit dem Dasein umsonst: *gratis* – beschenkt wurde und dass es sich zumindest 'gehört', aufgrund dieser Tatsache Gott einen – voller gegenseitigen Liebe – Dank zu erweisen. Denn: nur die Person kann *lieben*, und es muss eine Person geben, um die Liebe – mit gegenseitiger Liebe erwidern imstande zu sein.

Die Liebe, zu der Gottes lebendiges Ebenbild: *Mann und Frau* befähigt ist, konnte unmöglich nicht auf *Probe* ausgesetzt werden. Das Anrecht zur Überprüfung der Liebe-Qualität des Menschen steht sowohl dem Dreieinigen zu, wie auch seinerseits dem Menschen selbst. Er möchte sich nämlich in Gottes Augen ausweisen können, dass er Ihn mit ganzem Herzen, aus allen Kräften – nicht nur in leichteren Situationen lieben wird, sondern auch unter vielleicht äußerst schwierigen Umständen.

Die Erwägungen des *ersten Kapitels* des jetzigen Teiles haben wir mit dem Ausblick auf das offenbarende *Gottes-Geschriebene-Wort* an dieser Stelle beendet, wo berichtet wird, wie die Prüfung auf die Qualität der Liebe schon in ihrer ersten Probe – *nicht bestanden* worden ist. Dabei sehen wir ein, dass die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ den Menschen, sein lebendiges Ebenbild, solcher Probe unmöglich *nicht* unterziehen konnte.

Jetzt, im *zweiten Kapitel* des laufenden fünften Teiles bitten wir den Heiligen Geist, Er möge uns verhelfen, das „*Geheimnis der Gesetzwidrigkeit*“ (2 Thess 2,7), das hier Tatsache geworden ist, tiefer verstehen imstande zu sein. Und noch mehr, indem wir uns umso mehr gerade auf den Heiligen Geist berufen, der „*alles ergründet, auch die Tiefen Gottes*“ (1 Kor 2,10), Er möge uns offenbaren, was sich

angesichts der Sünde im Schoß des Dreieinigen selbst abgespielt hat – und weiterhin abspielt: wegen dieser vorsätzlichen Zurückweisung Gottes Liebe vonseiten des Menschen, dieses Geschöpfes, das bis zur Ebene des „*Gottes Ebenbildes*“ erhöht worden ist.



A. „HÖRT, IHR HIMMEL: ICH HABE KINDER GROSSGEZOGEN,
SIE ABER HABEN MIT MIR GEBROCHEN“ (Jes 1,2)



1. „Entsetzt euch darüber, ihr Himmel ...“ (Jer 2,12)

Auf den Spalten unserer WEB-Site haben wir schon ein paarmal immer andere Aspekte des „*Geheimnisses der Gesetzwidrigkeit*“ (2 Thess 2,7) erwogen, wie der Hl. Paulus die Wirklichkeit der ‘Sünde’ bezeichnet (s. ob.: [Betätigungen ‘Contra’: Was sagt Gott dazu? Theologische Bewertung](#) ; und: [Gottes Angebot und des Menschen ‘Nein’: Gottes ... Braut zu werden?](#)). Hier müssten wir an manche dieser Erwägungen wiederholt anknüpfen. Wir hoffen, es wird dabei trotzdem keine nur ‘Wiederholung’ geben. Zurzeit leuchtet uns ein anderes Ziel vor: wir suchen nach der Antwort auf die Frage, wie es dazu gekommen ist, dass Gott sich immer mehr als ... Barmherzigkeit zu offenbaren begonnen hat.

Es ist schwer über das gerade erst erwogene „*ursprüngliche Ausmaß der Sünde*“ (DeV 33) gleichgültig hinwegzugehen. Die ersten Eltern haben die ‘Prüfung’ auf die Qualität ihrer gegenseitigen Liebe zu Dem, der sie – ausschließlich Sie, „*um ihrer Selbst willen*“ erschaffen hat, nicht bestanden. Schon in dieser ersten ‘Probe’, vor der sie sich „*Auge zu Auge*“ stellen mussten, wann sie ihr liebendes ‘Ja’-Wort zum Dreieinigen bestätigen sollten, haben sie sich nicht bestätigt.

– Ohne größeren Widerstand haben sie ihr bisheriges Vertrauen von Gott auf den ‘*Verführer*’ übertragen. Dieser aber ... begann mit ihnen auf ihren Kost ... zu ‘spielen’: nachdem er sie zuerst wirksam ‘betört’ hat. So wie es bei der ‘Jagd’ nach einem Tier für einen ZOO zu sein pflegt: der Jäger schießt mit dem Schuss so, dass er es nicht tötet, sondern betäubt, um das Wild dann ohne Schwierigkeiten in den ... ‘Käfig’ einer *neuen ‘Freiheit*’ einzufangen, die aber dieses Mal nicht mehr von Gott abhängt, sondern von ihm: diesem Bösen.



[Erklärung](#)

Der Mensch, Gottes lebendiges Ebenbild, hat folgendes mit der Entscheidung seiner freien Wahl zurückgewiesen:

„... das Gute an sich, das absolut Gute – dann,

als es sich im Schöpfungswerk als das Gute offenbart hat,
das sich in unsagbarer Weise schenkt, als die erschaffende Liebe" (DeV 37).

Daselbst hat der Mensch zu kennen gegeben, er wünsche sich nicht, Gottes Ebenbild zu bleiben! Folglich nimmt er den ihm vom Dreieinigen angebotenen 'Ehe-Ring' nicht nur *nicht* an – Zeichen der Einladung zur Bräutlichkeit mit Gott des Bundes selbst in seinem Leben und seiner Liebe. Darüber hinaus wirft er diesen 'Ehe-Ring' aufgeregt gleichsam *direkt ins Gesicht* diesem Gott zurück, der in der überströmenden Fülle seiner zärtlichsten Liebe – eben diese unwahrscheinliche Chance seiner Freiheit angeboten hat.

Wir berufen uns von neuem auf die 'Mystik der Realität' der Erwägungen von Johannes Paul II.:

„Diese Sünde [= die Erbsünde] ... kann ohne Bezug auf das Geheimnis der Erschaffung des Menschen – als *Mann und Frau* – nach dem Ebenbild und Ähnlichkeit Gottes nicht richtig verstanden werden.
– Dank solcher Beziehung kann man auch das Geheimnis jener 'Nicht-Ähnlichkeit' zu Gott verstehen, die in der Sünde gegeben ist und sich in dem in der Geschichte der Welt vorhandenen Bösen äußert: jene 'Nicht-Ähnlichkeit' zu Gott, der 'allein der Gute ist' [Mt 19,17] und Fülle des Guten.
– Wenn diese 'Nicht-Ähnlichkeit' der Sünde zu Gott, der die Heiligkeit selber ist, die 'Ähnlichkeit' im Bereich der Freiheit des freien Willens voraussetzt, dann kann man sagen, dass gerade aus diesem Grund die in der Sünde enthaltene 'Nicht-Ähnlichkeit' umso dramatischer und schmerzlicher ist" (MuD 9).

Gottes lebendiges Ebenbild will aufgrund des Aktes der ihm geschenkten Befähigung zur Selbst-Bestimmung – entschieden *kein* Gottes Ebenbild *bleiben!* Damit entsteht eine unerhörte Situation. Nach dem Aufstand der Engel unter der Anführung des vielleicht vollkommensten, dessen Namen war: *Lucifer*, d.h. „Dieser, der den Glanz des Lichtes trägt-verstreut" (vgl. Jes 14,12; der Text in Jesaja betrifft unmittelbar das „Morgenrot" = den Stern des Morgens = Planet Venus; die Vulgata übersetzt es mit: Lucifer), der in Richtung des Schöpfers sein hoffärtige Wort ausgeschrien hat: „*Ich will Dir nicht dienen*" (Jer 2,20), demzufolge er im selben Moment „*wie ein Blitz vom Himmel gefallen*" ist (vgl. Lk 10,18), handelt jetzt auf gleiche Art und Weise der Mensch ...!

Johannes Paul II. bemerkt, dass die Sünde im Paradies einerseits Bestätigung wird, dass der Mensch als Gottes Ebenbild, ein Wesen ist, das u.a. mit *freiem Willen* ausgestattet ist. Einzig dank dieser Befähigung 'kann er sich das leisten', in Kraft der Selbst-Bestimmung Gott selbst ... zurückzuweisen. Einzig nur infolgedessen, weil Gott ... Liebe ... ist!

Zu gleicher Zeit wird die Sünde *Zurückweisung der Gabe*, die der Schöpfer in das Menschsein ausnahmslos eines jeden Menschen einprägt: die Befähigung zum Leben in „*Wahrheit und Liebe*", in Kommunion mit dem Dreieinigen (GS 24; DeV 37). Johannes Paul II. sagt:

„Durch die Erschaffung von Mann und Frau nach seinem Ebenbild und Ähnlichkeit will Gott für sie die Fülle von Gutem, das heißt die übernatürliche Glückseligkeit, die aus der Teilhabe an seinem Leben erwächst.
– Dadurch, dass der Mensch die Sünde begeht, weist er diese Gabe zurück, und zugleich will er selbst werden 'wie Gott, indem er das Gut und Böse kennt' [Gen 3,5], das heißt, er will unabhängig von Gott, seinem Schöpfer, über Gut und Böses *entscheiden*" (MuD 9).

In Folge der gefällten freien Entscheidung zerstört der Mensch zugleich die Friedensordnung aller möglichen anderen Verbundenheiten. Sowohl jener zu Gott, wie zu anderen Geschöpfen

„Die Sünde des Anfangs hat also ihr menschliches 'Ausmaß', das innere Maß im Willen des Menschen, zu gleicher Zeit steht ihr aber ein gewisser 'diabolischer' Zug zu ...
– Die Sünde bewirkt das Zerbrechen dieser ursprünglichen Einheit, deren sich der Mensch im Stand der ursprünglichen Gerechtigkeit erfreute: der Einheit mit Gott als Quelle der Einheit innerhalb des eigenen 'Ichs', und in der gegenseitigen Beziehung zwischen Mann und Frau (*communio personarum*), und schließlich gegenüber der Außenwelt, der Natur" (MuD 9).



2. Der Kosmos angesichts des Sturzes des Königs der Schöpfung

Die Entscheidung, die diese beiden am Uranfang gefällt haben, musste äußerst empfindsam den Schöpfer getroffen haben. Aber nicht nur Ihn. Eigentlich sofort zeigt es sich, dass auch die Natur und der ganze Kosmos das Geheimnis des Übels, das hier Tat geworden ist, schmerzlich und zum Äußersten entsetzt – wahrnimmt:

„Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes ...
– Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden
zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes ...” (Röm 8,19.21).

Der Kosmos, dieser der keine Chance hat, dem Dreieinigen einen Dank für die Gabe irgendwie zu erweisen, dass er vom Nichts zum Sein gerufen worden ist, unbewusst selbst dessen, dass er vom Schöpfer *nicht* ‘um seiner Selbst willen gewollt’ ist, sondern *instrumental* erschaffen wurde, um als Nest und ‘Auslauf’ dem König der Schöpfung, dem lebendigen Ebenbild Gottes, *zu dienen*, erstarrt im wörtlichsten Sinn vor Verwunderung und ... Entsetzen, als er bemerkte, was dieses *Gottes Ebenbild* mit seiner Sünde vollbracht hat!

Sollten wir schon die hier und da in der Heiligen Schrift zerstreuten Anknüpfungen an die *solidarische* Anteilnahme des Kosmos sowohl in der Erhöhung, wie der Erniedrigung des Menschen übergehen, ist besonders sprechendes und bestimmt nicht ‘poetisches’ dessen Zeugnis das alles, was sich damals ereignet hat, wann es zur „*größten Sünde gekommen ist, die der Mensch zu vollbringen imstande war : die Tötung Jesu, des Sohnes Gottes, des Wesensgleichen mit dem Vater*” (DeV 31):

„Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte Er den Geist aus.

– Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

– Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: ‘*Wahrhaftig, das war Gottes Sohn*’ ...” (Mt 27,50-54; Mk 15,38f; Lk 23,44-48).

Es dürfte gesagt werden: Gott konnte in der Sünde des Menschen, des Geschöpfes seiner Liebe und zugleich seines Schmerzes – nicht aushalten! Der Dreieinige selbst hat in diesem Moment diesen lauten ‘*Schrei des Schmerzes*’ hören lassen, der mit einem Echo der Unendlichkeit von einem Ende des Weltalls bis zum anderen der Lichtmillionen Jahre des Weltalls widerhallte. Bestimmt gibt es darin nichts Übertriebenes.



B. GOTT IN PROBE ... DER SÜNDE DES MENSCHEN



1. Schrecklähmung der 'Natur'

Wünscht der erste Mensch aufgrund des Aktes seiner Selbst-Bestimmung – nicht „Gottes Ebenbild“ zu sein, wählt er daselbst die *Anti-Ähnlichkeit* dessen, Wer und Was Gott ist, also er wählt die *Gegen-Liebe* und das *Gegen-Leben*. Dessen Folgen werden für den Menschen selbst furchtbar! Wünscht nämlich das Ebenbild selbst, mit dem Gefühl der Liebe mit seinem Schöpfer *nicht* verbunden zu sein, obwohl es an Ihm mit seinem ganzen Sein 'hängt', fällt es daselbst – ob es dies wünscht oder nicht – in den Zustand *unterhalb* allen Geschöpfes. Von nun an wird über die Natur nicht mehr Er – der König des Geschöpfes – herrschen (vgl. Gen 1,28), sondern die Natur wird über ihn herrschen: dem gestürzten König der Schöpfung, und macht ihn „*sich untern*“ ! Die Beobachtung des Lebens im Alltag wird zur dauernden Bestätigung dieser Feststellung.

In Kürze fangen auch an, die Folgen der freiwillig gewählten Knechtschaft Gottes Ebenbildes in immer anderen Bereichen der Wirklichkeit des Menschen und des Weltalls zu erscheinen. In seinem '*Brief an die Familien*' schreibt Johannes Paul II. über die Folgen solcher Wahl – in diesem Fall in konkreter Anwendung an den menschlichen Leib und die Manipulationen mit menschlichem 'Rohstoff':

„Die Trennung zwischen dem, was das Geistige ist, und dem, was das Materielle im Menschen, hat die Neigung dazu herbeigezogen, dass der *menschliche Körper* nicht mehr in Kategorien seiner spezifischen Ähnlichkeit mit Gott behandelt werde, sondern in Kategorien der Ähnlichkeit zu allen anderen in der Natur vorhandenen Körpern, die der Mensch als Rohstoff zur Erzeugung von Konsumgütern behandelt.

– Die Anwendung derselben Kriterien auf den Menschen wird zur enormen *Bedrohung*. Wenn der menschliche Körper, von Geist und Denken abgerissen, zum *Rohstoff* wird ähnlich wie andere Körper von Tieren, wenn an Embryos und Fötussen manipuliert wird, muss eingesehen werden, dass wir dann angesichts einer schrecklichen ethischen Niederlage stehen bleiben ...” (BF 19).

Diese Aspekte der Frage betreffen den Menschen in seinem Verbundensein zur ganzen übrigen Schöpfung. Auf diese Folgen der Sünden müssen wir noch ein wenig weiter, in der weiteren Folge der hiesigen Erwägungen, zurückgreifen.

– Jetzt aber möchten wir unsere Aufmerksamkeit darauf sammeln, was die erörterte Entscheidung des Gottes Ebenbildes *für den Dreieinigen* selbst ... nach sich zieht ...

Wir möchten nämlich in diesem Augenblick gleichsam in die '*Gefühle*' eingehen, die in der gewordenen Situation *in Gott selbst 'entstehen'* mussten, sollte es überhaupt erlaubt sein, mit Bezug auf Gott einen so 'starken' Anthropopathismus anzuwenden (= *Ausdrucksweise über Gott, also ob es in Ihm 'menschliche' Gefühle gäbe*. Genauer darüber s. in diesem Teil weiter, im 5.Kap.: [Gott der Leidende – Betrübte – Erfreute. Kann Gott 'getröstet' werden?](#) – [Blättere dieses längere, interessante Kapitel](#)). Das Geschöpf Gottes Vorliebe verhält sich zu seinem Schöpfer dreist und aufständisch. Allein demzufolge, dass es erschaffen worden ist! Und dass es ... „*um seiner Selbst willen*” ... geliebt wird!

– Wie soll sich in dieser Lage Er selbst, dieser Dreieinige ... ‘verhalten’ haben?

Einmal mehr greifen wir auf die Erwägungen Johannes Paul II. zurück. Hier die Worte aus seiner Bulle „*Aperite Portas Redemptori – Öffnet die Tore für den Erlöser*“ (1982-83) zur Inauguration des Jubiläums der 1950 Jahre seit dem Erlösungstod Jesu Christi (1983-1984). Der Heilige Vater hat damals seine Hoffnung ausgedrückt, dass das Erleben des Jubiläums des Kreuztodes Jesu Christi, aufgrund der Gabe des Heiligen Geistes – den „*Sinn der Sünde*“ auslöst, indem von neuem der „*Sinn Gottes*“ entdeckt werden wird:

„... Ich hege aber die tiefe Hoffnung, dank des Jubiläums vervollkommnet sich bei den Gläubigen die Gabe der ‘*Furcht Gottes*’, die vom Heiligen Geist verlieht wird, der mit zarter Liebe sie mit immer größerer Gewissheit zur Vermeidung der Sünde, zur Genugtuung für sich und die anderen führt, indem die alltäglichen Leiden angenommen werden ...

– Es muss der Sinn der *Sünde* entdeckt werden, und – um das zu erreichen, muss der Sinn *Gottes* entdeckt werden“ (APR 8).



2. Der lebendigst getroffene Gott

In der gerade erst angeführten Aussage geht Johannes Paul II. direkt an die Bezeichnung der ‘Sünde’ in ihrer unmittelbaren Beziehung zu Gott über:

„Die Sünde ist nämlich *Beleidigung Gottes des Gerechten – und Barmherzigen*, die nach entsprechender *Sühne* in diesem – oder im künftigen Leben erfordert.

– Wie sollte nicht an diese heilsame Ermahnung erinnert werden:

‘*Der Herr wird sein Volk richten.*

Es ist furchtbar in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen’ [Hebr 10,30f.]” (APR 8).

Auf dasselbe Motiv: Gottes Beleidigung, weist Johannes Paul II. gegen das Ende des Jubiläumsjahres Mariä (1987-1988) in seinem Apostolischen Schreiben über die „*Würde und Berufung der Frau – Mulieris Dignitatem*“ hin. Hier ein Fragment, das gleich nach den oben angeführten Worten folgt über die Wahl für die *Un-Ähnlichkeit* zu Gott, die in der menschlichen Sünde beabsichtigt wird:

„... Man muss auch zugeben, dass Gott als Schöpfer und Vater hier getroffen und ‘*beleidigt*’ wird, ja ganz offensichtlich: *beleidigt im Herzen selbst jener Beschenkung, die zum urewigen Vorhaben Gottes mit Bezug auf den Menschen gehört ...*” (MuD 9).

Es dürfte hier nur ermutigt werden, diese Worte der Päpstlichen Erwägung ganz langsam zu lesen und sie betend zu betrachten: „...*beleidigt im Herzen selbst jener Beschenkung, die zum urewigen Vorhaben Gottes ... gehört*” (MuD 9). Freilich, es ist für den Menschen schwer, schwer selbst für die Kirche, auch wenn sie über die Offenbarung Gottes verfügt, über die Sünde präzise und ausschöpfend zu sprechen. Die Wirklichkeit der ‘Sünde’ war und bleibt *Geheimnis*. Und doch, Johannes Paul II. betont mit Recht, dass der „*Sinn der Sünde*“ nicht erscheint, solange der Mensch nicht den „*Sinn Gottes*“ wieder erlangt (APR 8). Dass es seinem lebendigen Ebenbild tiefer zum Bewusstsein gebracht wird, was das „Sünde“ bedeutet, musste es die Tatsache gegeben haben, dass Gott selbst vom Himmel herabgestiegen ist:

• Der Sohn Gottes ‘musste’ vom Himmel herabsteigen und seinen menschlichen Brüdern und

Schwestern offenbaren, was das heißt: das Übel der Sünde – als definitiver Verlust des ewigen – Lebens (Joh 3,16; SalvD 14).

- Vor allem 'musste' es die persönliche Hingabe des Göttlich-Menschlichen Lebens vonseiten des Gottes Sohnes geben – als „*Sühne-Opfer für unsere Sünden*“ (1 Joh 2,2) – ausdrücklich „zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28; Joh 1,29; Röm 3,24f; usw.).
- Erst so beginnen sich die Augen des Menschen zu öffnen und vielleicht versteht er das Entsetzende, in gewissem Sinn ontologische Übel, das die menschliche Sünde bildet. Nicht umsonst enthält das 'Glaubensbekenntnis' die Worte: „... für uns Menschen – und zu unserem Heil ist Er vom Himmel gekommen ...“ (Credo der Hl. Messe).

Sollten wir die Sprache der Ontologie anwenden [philosophische Lehre über das 'Sein'], müssten wir feststellen, dass die Sünde in vollem Sinn dieses Wortes etwas so Unwahrscheinliches darstellt, dass man sie als *Umsturz der Natur* bezeichnen müsste. Wir beginnen den Jesaja zu verstehen, der gleich in den ersten Worten seines Prophetenbuches das ganze Weltall zum entsetzten Erstarren aufruft angesichts dessen, was hier geworden ist. Denn das Volk Gottes Erwählung – hat sich gegen seinen Herrn aufgelehnt:

„Hört, ihr Himmel! Erde, horch auf! Denn der Herr spricht:
‘Ich habe Kinder großgezogen und emporgebracht, sie aber haben mit Mir gebrochen.
Ein Rind kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn.
Israel hat keine Kenntnis, Mein Volk hat keine Einsicht’ ...“ (Jes 1,2f.; Text: ESt).

Der Prophet drückt sich hier von der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) aus in Worten, die selbst ein Kind verstehen kann: gesprochen wird hier von Ernährung und Erziehung der eigenen Kinder. Welcher Vater, welche Mutter nimmt nicht jeden Dienst auf sich, um das Kleinkind um der Liebe willen zu ihm zu pflegen? In welchem größerem Grad muss das von Gott gesagt werden, zumal Er eine außergewöhnliche Beziehung zu Seinem Volk geknüpft hat, indem Er dieses Volk für sich erworben hat, als Er es vom „*vom Haus der Knechte*“, von der „*Sklavenschaft in Ägypten*“ zur Freiheit geführt hat. – Gott selbst bekennt in solchen Umständen:

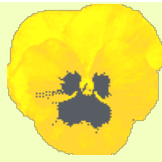
„Ihr habt gesehen, was Ich den Ägyptern angetan habe,
wie Ich euch auf Adlerflügeln getragen
und hierher zu Mir gebracht habe ...“ (Ex 19,4).

Das *Gottes-Geschriebene-Wort* möchte das zum Kontrast erwähnen: der Lage vor der Sünde – und nach ihr. In der Sünde weist das Volk der Gottes Erwählung seine „*liebende Allmacht*“ zurück. Es zieht das gerade erst gegebene Wort zurück, und sei es dieses, das unmittelbar vor dem Eingehen des Bundes unter Sinai feierlich beteuert wurde:

„Das ganze Volk antwortete einstimmig und erklärte:
‘Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun’ ...“ (Ex 19,8).

Indessen ganz kurz nachher, als Mose, von Gott gerufen, auf dem Berg weilte, muss ihm Gott die Sünde der Apostasie eben dieses Gottes Volkes offenbaren:

„Da sprach der Herr zu Mose: *‘Geh, steig hinab!*
Denn dein Volk ... hat schändlich gehandelt ...
Sie sind schnell von dem Weg abgewichen, den Ich ihnen geboten habe.
Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht ...
Und nun lass Mich, damit Mein Zorn gegen sie entbrenne und Ich sie vernichte’ ...!“ (Ex 32,7ff.).



3. Die erste 'Reaktion des Dreieinigen angesichts der Sünde

Man kann 'menschlich' gesehen die gleichsam erste 'Reaktion' des Dreieinigen im Angesicht der so totalen, schnöden Behandlung Gottes vonseiten seines lebendigen Ebenbildes: *Mann und Frau*, leicht begreifen. Wir bemerken, dass das *Gottes-Geschriebene-Wort* sich nicht gedemütigt findet, wenn es die 'Reaktion' Gottes angesichts der menschlichen Sünde mit Sprache furchterregender Anthropomorphismen abzeichnet. Wir haben daran schon ein paarmal angeknüpft, und bald werden wir diese Frage tiefer als bisher erörtern müssen (s. unt., V. Teil, 5. Kapitel: [Gott der Leidende – Betrübe – Erfreute](#) – dieses ganze Kapitel).

Wir sind uns bewusst, dass die schaudererregenden Ausdrücke des *Gottes-Geschriebenen-Wortes* dann trotz allem nicht Zeugnis Gottes '*Unbeherrschtheit*' sind, noch umso mehr irgendwelcher seiner '*Veränderlichkeit*'. Außer Zweifel kann auch von Gott nicht gesprochen werden, Er spiele den '*Gekränkten*' her, bzw. Er wäre in der Tat '*eifersüchtig*'.
– Und doch, hier und da treffen wir ganze Fragmente des *Gottes-Geschriebenen-Wortes*, wo gerade die 'Eifersucht' Gottes dargestellt wird. Auf den Spalten unserer WEB-Site wurde auch schon diese Hinsicht der erörterten Frage besprochen (s. ob.: [Gottes 'Eifersucht'](#)).

Kein Wunder, ist doch jede Sünde, egal wie die ihr eigene Spezifik aussehen wird, immer Sünde eines gleichsam '*Ehebruches mit anderen Göttern*': mit Satan – begangen „*in Augen des Dreieinigen*“! Geht der biblische Verfasser in solcher Stunde auf die Beschreibung der Lage vonseiten des schnöde behandelten 'Gottes' über, versteht jedermann ohne zusätzliche Erklärungen, was dann jene 'Eifersucht' bedeuten kann.

In der oben angeführten Aussage Johannes Paul II. aus seiner Bulle „*Aperite Portas Redemptori*“ [[Öffnet die Tür für den Erlöser](#)] erinnert er am Ende an das Wort vom Brief an die Hebräer:

„... Die Sünde ist nämlich *Beleidigung Gottes des Gerechten – und Barmherzigen, die nach entsprechender Sühne in diesem – oder im künftigen Leben erfordert. Wie sollte nicht an diese heilsame Ermahnung erinnert werden: 'Der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen'* [Hebr 10,30f]“ (APR 8).

In der Tat, die biblische Feststellung muss Schauer wecken: „*In die Hände des Lebendigen Gottes ... fallen*“! Wir sehen auch ein, wie gerecht diese Gottes 'Entrüstung' ist angesichts der Anmaßung des Geschöpfes seiner Vorliebe: *Mann und Frau*, seines lebendigen Ebenbildes.
– Und doch sind wir uns bewusst – wie es schon auch Mose in seinem Fürbitte-Gebet getan hat, dass dieser bis ins 'Äußerste' empörte Gott – derselbe ist, der nur nach dem einen strebt:

„*Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt ...*“ (Ez 33,11; 18,32).



[Erklärung](#)

So verstehen wir auch, dass Mose sich für das sündige Volk einsetzt – mit jener Glaubens-Überzeugung an Jahwéh, der wegen der Apostasie seines Volkes äußerst empört ist:

„Da versuchte Mose, den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen, und sagte:

– ‘*Warum, Herr, ist Dein Zorn gegen Dein Volk entbrannt?*

Du hast es doch mit großer Macht und starker Hand aus Ägypten herausgeführt ...

Lass ab von Deinem glühenden Zorn, und lass Dich das Böse reuen, das Du Deinem Volk antun wolltest.

Denk an Deine Knechte ..., denen Du mit einem Eid bei Deinem eigenen Namen zugesichert und gesagt hast ... ’

– Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das Er seinem Volk angedroht hatte ...” (Ex 32,11-14).

Ist es „*furchtbar in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen*“, so ist es doch zugleich das Bestmögliche, geradeaus in diese „*Hände*“ zu fallen. Es sind nämlich Hände des ... Vaters:

„*Deine Hände* haben mich gemacht und geformt.

Gib mir Einsicht, damit ich Deine Gebote lerne ...” (Ps 119 [118],73).

Als David in seinem Herrscher-Stolz die weitere Sünde begangen hat und der Prophet Gad ließ ihn unter drei Möglichkeiten wählen, wie die Sühne dafür geleistet werden sollte, konnte David zerknirschten Herzens nur das eine sagen:

„Mir ist sehr bange.

Wir wollen *lieber in die Hände Jahwéh fallen*: denn groß ist Sein Erbarmen.

In die Hände von Menschen dagegen möchte ich nicht fallen ...” (2 Sm 24,14).

In dieser Lage verstehen wir auch die Worte Johannes Paul II. aus seiner Enzyklika „*Veritatis Splendor*“, wo er u.a. im Anschluss gleichsam an Gottes ‘Schrei’ des „*Gewissensurteils*“, der dem Menschen „*das Übel der von ihm gefällten Wahl*“ zum Bewusstsein bringt (VSpI 61), folgendes sagt. Dieser Schrei ist nämlich *Zeichen Gottes ... Liebe*, die nach nichts anderem strebt, als dass sie auch in dieser Lage die ... *Gnade der Vergebung* erteilen kann:

„Das Urteil des Gewissens [= nachdem der Mensch die Sünde begangen hat]

bleibt im Menschen auch als Unterpfand der Hoffnung und des Erbarmens:

Während es bestätigt, dass er das Übel begangen hat, erinnert es zugleich daran, dass er um Verzeihung bitten soll, das Gute zu tun und mit Hilfe der Gnade Gottes unaufhörlich sich in Tugend zu üben ...” (VSp 61).

Diese Worte können ungemein ermutigen ... zu nicht illusorischer Zuversicht auf das selige ‘Finale’ betreffs dieses: „*Es ist furchtbar in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen*“, nur vorausgesetzt, dass das Gottes Ebenbild diesen Gottes Schrei hört, ihn annimmt und bittet, dass sich der Vater „...*über den verlorenen Sohn beugt, über [sein] moralisches Elend, seine Sünde ...*” (DiM 6).



4. Vorwurf wegen Nicht-Liebe und Un-Zuständigkeit

Im Bericht vom Sündenfall des ersten Menschen im Paradies (Gen 3,1-7) zeigt sich in ihrer ganzen Schärfe die gleichsam ontologische [= aus der Tiefe des Seins hervorgehende] Natur der Sünde. In dieser Sünde

strebt der Mensch vorsätzlich dahin, Gott zu *entthronen*, um selbst „als Gott“ zu walten. Es muss offenbar bemerkt werden, dass die so formulierte Absicht dem Menschen erst vom Satan vorgeschoben wurde:

„... Elohim [= Gott] weiß vielmehr:

Sobald ihr davon [= von diesem Baum] esst, gehen euch die Augen auf, ihr werdet wie Elohim und erkennt Gut und Böse“ (Gen 3,5).

So schrill die Frage betreffs des Wesens Gottes als Gottes zu formulieren war nur Satan fähig. Der dem Menschen vorgeschobene Schuss zielt direkt ins Herz selbst Gottes als Dessen, der „*Einzig der Gute*“ (Mt 19,17) ist. Hat der Mensch in seinem Sturz seinen Glauben dem „*Genius der Verdächtigungen*“ gegeben (DeV 37), hat er daselbst Gott auf gezielt höchstmögliche Weise getroffen: *in seiner Liebe und Güte*. Bei der Empfehlung, vom Baum der „*Kenntnis von Gut und Übel*“ nicht zu essen (Gen 2,17), hat sich Gott einzig nach seiner Güte gerichtet – als Gott des Lebens und der Liebe: Er wollte nicht, dass der Mensch „sterbe“.

Hier ein paar Fragmente von der Lehre Johannes Paul II., die sich auf diese Hinsicht der Wirklichkeit der ‘Sünde’ beziehen:

„... Denn Gott, der ‘allein Gut ist’, *weiß genau, was für den Menschen das Gute ist, und daher gebietet Er ihm dieses Gute aus Liebe zu ihm in den Geboten ...*“ (VSp 35).

„Das moralische Gesetz kommt von Gott und findet immer in Ihm seine Quelle: Aufgrund der natürlichen Vernunft, die aus der Göttlichen Weisheit stammt, ist es zugleich das dem Menschen eigene Gesetz ...

– Das Natürliche Gesetz ‘ist nichts anderes als das von Gott uns eingegebene *Licht des Verstandes*. Dank seiner wissen wir, was es zu tun, und was es zu meiden gilt. Dieses Licht, also dieses Gesetz hat uns Gott im Akt der Erschaffung geschenkt’.

– Die berechnete Autonomie der praktischen Vernunft bedeutet, dass der Mensch ein ihm eigenes, vom Schöpfer erhaltenes Gesetz in sich selbst trägt. Allerdings die Autonomie des Verstandes kann *nicht Bildung* von Werten und moralischen Normen durch die Vernunft selbst bedeuten.

– Würde diese Autonomie zur Leugnung der Teilhabe der praktischen Vernunft an der Weisheit des Schöpfers und Göttlichen Gesetzgebers führen, oder sollte sie Freiheit der Bildung von moralischen Normen anzeigen – abhängig allein von geschichtlichen Umständen oder Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaften und Kulturen, stünde solche vermeintliche Autonomie im Gegensatz zur Wahrheit vom Menschen ... Sie bedeutete den *Tod der wahren Freiheit*:

‘*Doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse sollst du nicht essen; denn wenn du davon isst, wirst du unumstößlich sterben*’ ... [Gen 2, 17]“! (VSp 40).

Die Zurückweisung Gottes Liebe, deren Ausdruck das Gebot vom Paradies bildet, bedeutet:

- dass Gott angeklagt wird, Er liebe den Menschen nicht, demzufolge Er überhaupt *keine Liebe* ist:
- Der zweite Grund, warum Gott vom Grund aus angeklagt wird, beruht auf dem Ihm gestellten Vorwurf, Er offenbarte in seinem Schöpfungswerk überhaupt *keine Weisheit*. Und dass Er daselbst in seinem Wirken *unzuständig* vorgeht.
- Daraus ergibt sich der grundsätzliche Schluss: Der Mensch muss sein Geschick in seine eigene Hände und seine eigene Weisheit ergreifen. Gott *kennt sich nämlich daran, was es Gutes und Böses ist und sein soll, überhaupt nicht* aus. Bescheid darüber weiß erst das ‘Ex-Ebenbild’ Gottes: *Mann und Frau*. So nimmt ab diesem Augenblick er den Posten von ‘Elohim’ in Besitz.
- Konsequenz, der bisherige „Elohim“ *muss ... beseitigt* werden.

Wie sollte Gott angesichts dieser genau in sein Herz abgefeuerten Geschosse vonseiten des „um seiner Selbst willen“ beabsichtigten Geschöpfes 'reagieren'? Sollte Gott diese Vorwürfe etwa ... zurückzuweisen versuchen?

Wir sind uns selbstverständlich bewusst, dass sich die Sünde des Gottes Ebenbildes, also des nur 'Geschöpfes', sollte es auch noch so bevorzugt sein, auf dem Abgrunds-Strand abspielt, der den Schöpfer von seinem Geschöpf trennt. Keine 'Sünde', noch *keine Auflehnung vonseiten eines Geschöpfes ist imstande*, Gott irgendwelche Beeinträchtigung oder einen Schaden zuzufügen: die Ehre Gottes zu verletzen.

Und doch ...! Dürften wir glauben, das alles, was da schon in dieser ersten 'Probe', der Gott – die Liebe des Geschöpfes seiner Vorliebe: *sein Göttliches Ebenbild im Weltall*, unmöglich nicht unterziehen konnte, *Ihn keineswegs 'schmerzlichst' berühren* könnte? Johannes Paul II. spricht einmal – im Anschluss an die schwer zu verstehende Gottes „Wehmut“, den Menschen erschaffen zu haben – es geht um die Ereignisse, die der biblischen Sintflut unmittelbar vorangegangen sind [Gen 6,6f], und zugleich im Anschluss an den inneren Leid, den das menschliche Gewissen wegen der begangenen Sünde wahrnimmt:

„Ist dieses Leiden [wegen der Gewissensbisse] nicht gleichsam ferner Widerhall jener 'Wehmut über die Erschaffung des Menschen', welche die Heilige Schrift in anthropomorpher Sprache Gott zuschreibt? Jenes 'Bissens' [Leid des menschlichen Gewissens], der – indem er sich in Kraft der urewigen Liebe im 'Herzen' der Heiligen Trinität einprägt, seinen Ausdruck im Schmerz des Kreuzes findet, in Christi Gehorsam bis zum Tod ...?“ (DeV 45).



5. Als Nicht-Existierender betrachtet

Im vorhergehenden Teil (IV.Teil) haben wir die Erwägung Johannes Paul II. über die Sünde im Anschluss an den biblischen Bericht vom *Turm Babel* angeführt (Gen 11,1-9; s. RP 14ff; und ob.: [Kein Einlassen mit Gott – diesem zu 'Niedrigen'](#)). Die Sünde der Erbauer der Stadt und des Turmes Babel unterscheidet sich bedeutend von dieser, deren Schauspiel der Garten Eden gewesen war:

„In der Geschichte vom Turm Babel erscheint der Ausschluss Gottes nicht so sehr als deutlicher Konflikt mit Ihm, es ist eher *Vergessenheit* und Gleichgültigkeit Ihm gegenüber, als ob im Plan des Handelns und der Organisation der Menschen Gott auf Aufmerksamkeit nicht verdienen sollte ...“ (RP 14).

Es geht um ein typisches Beispiel von *vorsätzlichem Übergehen* Gottes: im persönlichen Leben, dem sozialen, internationalen. Gottes Ebenbild lässt nicht zu, dass es dem Schöpfer in irgendwelchem Bereich die Stimme aufzugreifen erlaubt wäre. Es ist die Mentalität, die in Philosophie als '*Deismus*' bezeichnet wird: Gott ist es zu bestehen 'erlaubt' (NB.: ... aufgrund des Menschen 'Gnade' ...!), allerdings allein irgendwo weit, auf den Stränden des Weltalls. Doch Wehe Ihm, sollte Er vorhaben, sich in die menschlichen Anliegen 'einzumischen'! Der Mensch lässt nicht zu, dass ihm Gott irgendwelche 'Gebote Gottes' diktiert und den Mut hätte, über das ... ewige Leben zu sprechen. Der Mensch will davon nichts hören. Dieser Mensch nimmt die Auffassung an, er könne sich in dieser Welt ganz allein einrichten, ohne Gottes ... 'Gnade' ...

Solche Haltung widerspricht offenbar der *Wahrheit des Seins* – sowohl hinsichtlich des Kosmos, wie umso mehr des Menschen. Die mehrmals schon erwähnten drei grundsätzlichen Eigenschaften, dank derer der Mensch Person ist, bleiben weiter *un-veräußerlich* und *un-abtrittbar*: *das Selbst-Bewusstsein, die Selbst-Bestimmung, die Befähigung für Taten verantwortlich zu sein*. Der Mensch ist von Natur aus – nicht aufgrund eines sozialen Abkommens, noch des Wissens bzw. der Zustimmung irgendwelchen Menschen – lebendiges Ebenbild Gottes. Sein Dasein verdankt er dem Akt des Schöpfers, der jeden Menschen einzeln zum Dasein mit dem Akt seiner „*liebenden Allmacht*“ (DeV 33) beruft – „*um seiner Selbst willen*“ (GS 24). Diese Tatsache kann der Schöpfer nicht leugnen. Es ‘hilft nicht’, dass manches Gottes lebendiges Ebenbild diese Tatsache selbst nicht anzunehmen gnädig sein möchte:

„Die Menschen haben danach verlangt [= biblischer Bericht über die Bauleute des Turmes Babel: Gen 11] eine Stadt zu erbauen, sich in einer Gesellschaft zu vereinigen und stark und mächtig zu werden ohne Gott, wenn nicht direkt Gott zum Trotz ...“ (RP 14).

Die solche Haltung vertretenden Menschen sind nicht gnädig, Gott irgendwelchen ‘Kampf’ zu erklären! Die Taktik ihrer Auflehnung gegen Gott, und manchmal direkt Gott zum Trotze, beruht darauf, dass Sein Name völlig mit *Stillschweigen übergangen* wird, d.h. dass Gott total ignoriert wird.

Wir führen wieder Worte des Heiligen Vaters an:

„In dieser Hinsicht stimmen die Erzählung von der ersten Sünde im Paradies und die Geschichte von Babel trotz ihrer beachtlichen Unterschiede in Inhalt und Form miteinander überein.

– In beiden Fällen stehen wir angesichts der *Ausschließung Gottes* durch offenen Widerspruch gegen sein Gebot, durch die Rivalität mit Ihm, durch das täuschende Streben zu sein ‘wie Er’ ...

– Aber in beiden Fällen wird die Beziehung zu Gott gewaltsam abgebrochen“ (RP 14).

Wir stellen uns wiederholt die Frage auf: Wie sollte die ‘Reaktion’ Gottes im Angesicht der so in Tat umgesetzten Haltung der Erbauer des Babel-Turmes sein? Genau dasselbe vervielfältigt sich im Leben ganzer politischer und ideologischer Blocks ab. Noch mehr: solche Haltung wird bewusst als Ausdruck einer ‘*mündigen Gesellschaft*’ gefördert, die schon aus ‘kindlichen’ Entwicklungsphasen ausgewachsen ist und ‘mündige’ Gesellschaft wurde, die also der ‘Vormundschaft’ in Form ‘irgendeines’ Gottes nicht mehr benötigt ... !

In der Zeit, in der ein beträchtlicher Teil der Menschheit im 20. Jahrhundert vom ideologischen System des *Anti-Theismus* beherrscht war, in dem es nicht erlaubt war, über Gott zu sprechen, an Ihn zu glauben, noch seinen Glauben zum Ausdruck zu bringen, hat der übrige Teil der Menschheit, zumal der wohlhabenden Länder – nicht so sehr den *Anti-Theismus*, sondern schlechterdings den *A-Theismus* bekannt und bekennen ihn in der Praxis beständig weiter. Er beruht auf dem gerade erst erwähnten *Übergehen* Gottes im persönlichen, sozialen und internationalen Leben.

So wird es sichtbar, dass die beschriebene Haltung keine Erfindung erst der Moderne ist! Beide diese Haltungen haben ihre charismatische Niederschrift im *Gottes-Geschriebenen-Wort* gefunden und prägen sich in dieselbe ‘*Probe-auf-die-Qualität-der-Liebe*’ ein, der Gott den Menschen unmöglich *nicht* unterziehen konnte: dieses Kindes seiner Liebe – und zugleich Kindes seines zutiefst wehtuenden Schmerzes.

– Im einen, wie im anderen Sünden-‘Typus’ kommen dieselben grundsätzlichen Merkmale zum Vorschein, die das Geheimnis der Sünde – das Geheimnis der ‘Gesetzwidrigkeit’ – kennzeichnen:

„In dem, was sich im Paradies ereignet hat, findet in ganzer Ernsthaftigkeit und Dramatik das statt, was das meist *innere und dunkle Wesen der Sünde* bildet:

– Der *Ungehorsam* gegen Gott, gegen sein Gesetz, die moralische Norm, die Er dem Menschen

gegeben hat, indem Er sie ins menschliche Herz eingeschrieben und sie mit der Offenbarung bestätigt und vervollkommnet hat.

– Der *Ausschluss Gottes*, der *Abbruch* mit Gott, *Ungehorsam* gegen Gott: Das war in der ganzen Menschheitsgeschichte immer und ist es weiter Sünde. Sie nimmt verschiedene Formen an, und kann bis zur *Verneinung Gottes und Seiner Existenz* reichen. Es ist dann die Erscheinung des Atheismus” (RP 14).



6. Erste Früchte des vom Menschen bestimmten 'Guten und Bösen'

Es ist nicht schwer, eine kurzgefasste Geschichte-Bilanz der vom Schöpfer unabhängig gewordenen Bestimmung darüber, was das Gute, bzw. das Böse 'sein soll', darzustellen. Auch das *Gottes-Geschriebene-Wort* selbst drückt sich vor solcher Aufgabe nicht. Als dessen Beispiel dürften die bündigen, kräftigen Worte des Völkerapostels Paulus vom Anfang seines *Römerbriefes* angeführt werden:

„Der Zorn Gottes wird vom Himmel herab offenbar wider alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die *Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten* ...

– Denn sie haben Gott *erkannt, Ihn aber nicht als Gott geehrt* und Ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

– Sie behaupteten, '*weise*' zu sein, und wurden zu Toren. Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen.

– Darum lieferte Gott sie durch die *Begierde ihres Herzens der Unreinheit* aus, so dass sie ihren Leib durch ihr eigenes Tun entehrten.

– Sie vertauschten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers ...

– Darum lieferte Gott sie *entehrenden Leidenschaften aus*: ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr – mit dem widernatürlichen; ebenso gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau auf und entbrannten in Begierde *zueinander*, Männer trieben mit Männern Unzucht und erhielten den ihnen gebührenden Lohn für ihre Verirrung.

– Und da sie sich weigerten, Gott anzuerkennen, lieferte Gott sie einem verworfenen Denken aus, so dass sie tun, was sich nicht gehört ...

– Sie erkennen, dass Gottes Rechtsordnung bestimmt: *Wer so handelt, verdient den Tod*. Trotzdem tun sie es nicht nur selber, sondern *stimmen bereitwillig auch denen zu, die so handeln*” (Röm 1,18.21-25.26-28.32).



[Erklärung](#)

Diese Worte, geschrieben 2000 Jahre her, lauten gleichsam eine Kopie aus heutigen Tageszeitungen und beschlossenen 'Gegen-Gesetze' der vernünftigen-vernunftberaubten legislatorischen Gremien, die die höchsten Posten in modernen Gesellschaften einnehmen ...

In Ländern, wo vor nicht langem als 'führende sozial-politische Kraft' der *Anti-Theismus* galt, war es unerlaubt den Namen Gottes zu erwähnen, es durften Kirchen nicht gebaut werden, die Religionslehre war untersagt, es durften keine Pilgerschaften stattfinden, auf touristischen Strecken, die mit religiösem Akzent erlebt wurden, durften sich Leute nicht sammeln. Da aber 'Gott' – niemand zu töten imstande ist, indem Gott doch zumindest um einen 'Mikrometer' das ganze Geschöpf überragt, ließ man ihn schließlich 'so wie Er ist' – da sein.

Es wurde dagegen die ganze Schneide der ideologischen Kämpfe gegen die *Eigenschaften* gerichtet, die darüber bestimmen, Wer – Gott – ist: Liebe und Leben. Allerdings sowohl die eine, wie die andere Eigenschaft findet ihre unverwischbare Widerspiegelung beim Menschen. Denn der Mensch ist lebendiges Ebenbild Gottes, der eben Leben-Liebe ist: ob er es zur Kenntnis annimmt, oder nicht. Derselbe Gott bietet in seinem Liebe-Vorhaben jedem Menschen: *Mann und Frau* – die Kommunion am eigenen Leben und seiner Liebe an.

So kann der bissige Kampf erklärt werden, der das ganze vergangene Jahrhundert hindurch gegen alles geführt wurde (möge sich solche Situation niemals mehr und nirgends in der Welt wiederholen!), was auch nur von weitem an die eine oder andere Eigenschaft Gottes erinnerte.

– Dasselbst wurde aber auch der Mensch, Gottes Ebenbild, Zielpunkt aller Angriffe gegen diese zwei hauptsächlichsten Eigenschaften, die von Gott stammen: die Liebe – und das Leben.

◆ *Das Leben.*

Den erhabensten Ausdruck des menschlichen Lebens bildet zweifelsohne der *Gedanke*: die Fähigkeit, denken zu können.

– In totalitären Systemen wird es zur Regel, dass das 'Denken' offiziell als 'verbotener Artikel' angesehen wurde. Hier – zu denken, galt es als strengst *un*-erlaubt: verboten! Hätte aber jemand zu denken versucht, wies er im ideologischen System auf Mangel an Logik nach und Mangel an Kohärenz im mit Kraft aufgedrängtem ideologischen System, wurde er schonungslos geräumt – egal mit was für Methoden: Hauptsache, das Ziel wurde 'wirksam' durchgeführt und erreicht.

Daher gab es die strenge *Zensur* über alles Denken, alle Schriften, Schauspiele, alle Ausdrucksweisen. Hier steckt die Ursache der Verfolgungen und der Erstickung im Keime selbst – allen sozialen Gedankens – und offenbar allen religiösen Denkens, wo der Mut zutage käme, sich über die menschliche Würde, die innere Freiheit des Menschen, die Größe der Person – zu äußern.

– Hier steckt der Grund, warum die Gesellschaft *systemartig nicht informiert* wurde, was die ökologische Verschmutzung betraf, warum geschichtliche Tatsachen verheimlicht und vorsätzlich entstellt wurden.

Hier liegt die Erklärung der Tatsache, warum es immer wieder sog. *famose 'politische' Gerichtsverfahren* gegeben hat. Hier liegt auch zugleich der tiefste Grund, warum systemhaft die Servilität und das ideologische *Denunziantentum* gefördert wurden.

Damit wird es auch klar, warum jeder selbständige Gedanke nicht zugelassen wurde, noch die Wahrheit betreffs der Tatsachen ans Tageslicht kommen konnte. Damit wird erklärt, warum *Radiosender* stur und hässlich gestört wurden, die Jugend, wie auch die Älteren *indoktriniert* wurden, warum beinahe ausschließlich diese Leute gefördert und mit Rangerhöhungen beschenkt wurden, die sich nach der einen Uniform-'Farbe', diesem einen Binder, der einen Personalausweis-'Farbe' erklärten.

Hier steckt endlich auch der tiefste Grund, warum wertvolle Leute auf einmal verschwanden, in 'unerklärten Umständen' umkamen, einer 'Gehirnwäsche', Foltern unterzogen, bzw. schlechterdings mitleidslos ermordet wurden.

– So war das 'Geschick' des 'Denkens': dieser Eigenschaft, mit der sich Gottes Haupt-Eigenschaft: das Leben – beim Gottes Ebenbild auf ganz besondere Art und Weise widerspiegelt.

◆ *Die Liebe.*

– Die zweite Eigenschaft, die beim Menschen an Gott erinnert, ist der *freie Wille*. Er wurde von Gott

als Geschenk dazu angeboten, dass *Liebe* erscheinen kann. Denn diese setzt den Raum des freien Willens voraus.

– Wir verstehen, dass in totalitären Systemen jetzt diese Eigenschaft, der Reihe nach, zum Gegenstand systematischer Angriffe wurde – bis zur totalen Erdrosselung der eigentlichen und wahren Liebe einschließlich.

– So wird erklärt der verbissene Kampf, der der Ehe und der Familie erklärt wurde. Die willkürliche Bestimmung dessen, was ‘Liebe’ ist und sein soll, mit einem *Strich über die Friedensordnung der Liebe*, wie sie vom Schöpfer angeboten wurde, bringt ihre Frucht mit systematischer, in Weltskala unternommener Zerstörung aller wahren Liebe. Daher die Förderung aller ‘wilden Liebe’, die ‘Beseitigung’ der Empfangenen, die die ‘Liebe ... stören’.

– Hier steckt der Grund der unglaublichen Entwicklung zuerst der Kontrazeptions-Industrie, und seit ein paar Jahrzehnten immer entschiedener der nur noch Abortiv-Industrie. Mit dem Kampf gegen die echte, Göttliche und menschliche Liebe wird der Nachdruck des Staates erklärt, oder zumindest schreiender sozial-klassenhafter Gruppen, die den Schwangerschaftsabbruch, die Sterilisierung fördern, samt allerlei Perversitäten im Bereich des Sexus, angefangen von fast allgemein eingeführten Edukations-Programmen, die letztlich nur Schulung im Bereich eines sogenannten ‘sicheren Sexus’ darstellen (s. dazu z.B.: BF 13).

– Dieser ideologische Unterbau zieht schließlich seit Jahrzehnten immer weitere Kreise, deren Frucht die schauerhafte Todesernte darstellt in Form einer aufgezwungenen Mentalität der Zerstörung menschlichen Lebens: sowohl dieses, das gerade erst empfangen wird, wie auch dieses, das seiner natürlichen Beendigung entgegengeht.

Hier stecken endlich die mit ungemeiner Kraft aufgenötigten Neo-Meinungen in Art der „*Gender-Ideologie*“. Sie tritt offen gegen das Werk der Schöpfung Gottes auf. Das gilt vor allem vom Höchstwerk dieser Schöpfung, als die „liebende Allmacht Gottes“ den Menschen von Nicht-Existenz zum Existieren gerufen hat – deutlich als *Mann und Frau*, und nicht erst, dass der einzelne Mensch darüber entscheiden sollte, ob er Mann, oder Frau ist, bzw. sein möchte (s. dazu: Gen 1,26f.).

Johannes Paul II. bezeichnet alle diese entarteten Ausdrucksweisen der modernen ideologischen Tendenzen eindeutig als „*Krieg der starken gegen die Wehrlosen*“ (EV 12).

So sieht die kurze Übersicht der Auswirkungen aus, die – infolge der Überredung vonseiten dieses, der der „*Böse*“ ist und „*Beherrscher dieser Welt*“ (Joh 14,30), „*Mörder, ... Lügner und Vater der Lüge*“ (Joh 8,44) – mit der Bemächtigung des „*Baumes der Erkenntnis dessen, was das „Gute und das Böse“ sein soll, zutage erscheint.*

Es sind zugleich unfehlbare Spuren, dass Satan hier Spuren seiner Fußstapfen gelassen hat.

Es bewahrheitet sich wörtlichst die Warnung, die Gott der Dreieinige im Paradies ausgesagt hat:

„... Aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst [= vom Baum der Erkenntnis ...], musst du sterben“ (Gen 2,17; Text: ESt).

Ähnliches besagt der Völkerapostel Paulus über die Sünde:

„Denn der Lohn der Sünde ist ... der Tod!“ (Röm 6,23).

Die offene Beseitigung Gottes, ähnlich wie auch die vorsätzliche Ignorierung und das Übergehen Gottes, erfolgt in der Regel im Klima einer schreiend proklamierten Verselbständigung von Dem, der „*allein der Gute*“ ist: von Gott.

Und doch, Gott liebt den Menschen *unabänderlich und treu* – weiter. Auch jetzt wird jeder Mensch von Gott „*um seiner Selbst willen*“ gewollt. Gott allein weiß auch weiter als Einziger, was das wahre Gut ist, und was das Übel ist. Gott liebt immerwährend sein lebendiges Ebenbild, das Geschöpf seiner auserkorenen Liebe. Er beschenkt es – voller Liebe, u.a. mit seinen *Zehn Geboten*. Der

Fleischgewordene Sohn Gottes, Jesus Christus, wird mit seinem ganzen Göttlich-Menschlichen Frieden sagen – Er, der „*im Schoß des Vaters*“ ist (Joh 1,18):

- „Wer Mich verwirft und Meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet:
– Das *Wort*, das Ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.
– Denn Ich habe *nicht aus Mir selbst* geredet, sondern der *Vater, der Mich gesandt hat*,
Er hat mir ein Gebot gegeben, was Ich sagen und was Ich reden soll.
– Und Ich weiß, dass *sein Gebot – ewiges Leben* ist ...“ (Joh 12,48ff.; Text: ESt).

Sollen wir uns wieder die Frage stellen: wie soll angesichts solcher Manipulierungen, unternommen vom Menschen, dem Kind Gottes Liebe und zugleich Gottes Schmerzes – Er, der Dreieinige – ‘*reagieren*’, der das Herzensbeben eines jeden der Menschenmilliarden sieht ... ?!



RE-Lektüre: V.Teil, Kapit.2a:
Stadniki, 15.XI.2013.
Stadniki, 17.X.2015.
Tarnów, 3.VII.2016.
Tarnów, 25.IX.2016.
Tarnów, 8.III.2017.



**[2. Kap. GOTT. ICH WÜNSCHE NICHT, DASS DU IN MIR BIST !
Gott angesichts der Sünde seines Lebendigen 'Ebenbildes'](#)**

[Rückblick auf die vorherige Stufe](#)

**[A. „HÖRT, IHR HIMMEL: ICH HABE KINDER GROSSGEZOGEN...
SIE ABER HABEN MIT MIR GEBROCHEN“ \(Jes 1,2\)](#)**

[1. „Entsetzt euch darüber, ihr Himmel ...“ \(Jer 2,12\)](#)

[2. Der Kosmos angesichts des Sturzes des Königs der Schöpfung](#)

[B. GOTT IN PROBE ... DER SÜNDE DES MENSCHEN](#)

[1. Schrecklähmung der 'Natur'](#)

[2. Der Lebendigst getroffene Gott](#)

[3. Die erste 'Reaktion des Dreieinigen angesichts der Sünde](#)

[4. Vorwurf wegen Nicht-Liebe und Un-Zuständigkeit](#)

[Gründe die Gott zu beseitigen heißen](#)

[5. Als Nicht-Existierender betrachtet](#)

[6. Erste Früchte des vom Menschen bestimmten 'Guten und Bösen'](#)

Bilder-Fotos

[Fot5-13. Der Wojtek K. sitzt und lacht schön](#)

[Fot5-14. Das Schöne des von allen Seiten mit Gebirge umgebenen Sees](#)

[Fot5-15. Vater mit Agata die ihn erobert hat](#)



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



7. Satan im Sturz des Menschen – und der Dreieinige

Der Bericht des biblischen Verfassers lässt in seiner Erzählung vom Fall des ersten Menschen im Paradies keine Spur irgendwelchen Zweifels zu. Die grundlegende Rolle bei der Verführung zur freiwilligen Lostrennung von Gottes „*liebender Allmacht*“ (DeV 33) hat Satan gespielt. Es geht um „*Den Großen Drachen, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt*“ (Offb 12,11). Er ist es, der das Gespräch mit Eva initiiert (Gen 3,1). Er ist es auch, der als ‘*Meister der Verführung*’ (s. Num 31,8.16: von Bileam!) im Bewusstsein des Menschen den Glauben an Gottes Liebe rüttelt (Gen 3,4). Ist ihm der angewandte ‘*Kunstgriff*’ gelungen und sieht er, dass sich diese beiden auf seine Einflüsterungen – grundsätzlich ohne irgendwelchen Kampf anschließen, sickert er in ihre Herzen – dieses Mal schon entschlossen – den „*Bazillus der Widersetzlichkeit gegen Diesen, der ‘von Anfang an’ [angeblich] Gegner des Menschen – nicht aber Vater – sein soll*“ (DeV 38). Dieses Mal zögert Satan nicht mehr, Gott dem Menschen als seinen entschiedenen Feind zu zeigen aufgrund der Tatsache allein, Gott befürchte angeblich, der Mensch könne sein bedrohlicher Konkurrent werden, was die ‘*Bestimmung von Gut und Übel*’ betrifft (Gen 3,5).

Ob die ersten Eltern Satan mit ihrem Gesichtssinn gesehen haben? Der biblische Verfasser, der die genaueren Einzelheiten des Sturzes im Paradies *nicht* gekannt hat, schreibt anschaulich und erwähnt hier nur die „*Schlange, die schlauer war als Tiere des Feldes, die Jahwéh-Elohim [Herr, der Gott] gemacht hatte*“ (Gen 3,1). Aber diese Hinsicht des Berichtes: *das Sehen mit dem Gesichtssinn*, oder nur der *innere Kampf im Gewissen*, tritt in die Wahrheit der Offenbarung der Heiligen Schrift nicht ein. Gott gewährt dagegen dem biblischen Bericht die Garantie seiner Selbst als Wahrheit-der-Offenbarung unter dem Aspekt der hier dargestellten Tatsache allein alles Folgende:

- ☒ Dass die Treue des ersten Menschen einer Probe unterzogen wurde,
- ☒ Dass diese beiden von Satan versucht wurden; – und:
- ☒ Dass diese beiden in dieser ‘Probe’ ... unterlagen und gefallen sind.

Das hat sich alles selbstverständlich in erster Reihe auf dem Terrain des *Gewissens* abgespielt: jener „*verborgensten Mitte und des Heiligtums im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinen Innersten zu hören ist ...*“ (GS 16). Wie sollte es der biblische Autor anders beschreiben, dass sein Bericht auch verständlich, d.h. anschaulich wäre? Andererseits, Gott hat solche Aspekte der dargestellten Tatsachen – nicht offenbaren wollen, die allein der Befriedigung der menschlichen Neugierigkeit dienen würden ...

Satan ‘greift’ den Menschen offenbar nur ‘*von außen*’ an. Ihm ist ein unmittelbarer Zutritt zum Gewissen selbst nicht gegeben. Es sei denn, der Mensch öffnet ihm in Kraft seiner Selbst-Bestimmung sein ‘Herz’ und lädt ihn dorthin ein, wie es im Fall des Judas war: „*Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn*“ (Joh 13,27). Die ‘Versuchung’ an sich spielt sich auf Peripherien der geistigen Vermögen ab. Diese bestimmen die Würde des Menschen als Person. Es geht also um den Verstand

und die Vernunft, um den freien Willen, und die Zurechnungsfähigkeit. An diese 'Ebene' des Menschen als Gottes Ebenbildes sucht der Gestürzte Engel unermüdlich zu rücken.

Mit Dank führen wir von neuem Johannes Paul II. an:

„Wenn wir die biblische Erzählung von der Stadt Babel und ihrem Turm ... lesen, ... können wir daraus kostbare Elemente für das Bewusstwerden um das Geheimnis der Sünde gewinnen.

– Dieser Ausdruck, in dem anklingt, was der hl. Paulus über das *Geheimnis der Gesetzeswidrigkeit* schreibt [2 Thess 2,7], erleichtert uns das zu verstehen, was sich in der Sünde geheim hält, was das Finstere und Ungreifbare ist.

– Die Sünde ist zweifellos *Akt der Freiheit* des Menschen, aber *unter* seiner menschlichen Schicht wirken Faktoren, die ihn außerhalb des Menschen stellen, am Grenzbereich, dort wo sich das *menschliche Bewusstsein, der Wille und die Empfindsamkeit mit Kräften des Dunkels berühren*, die nach dem hl. Paulus in der Welt tätig sind und ihn beinahe beherrschen [Röm 7,7-25; Eph 2,2; 6,12]” (RP 14).

Der in Versuchung geratene Mensch ist sich nur allzu gut bewusst, dass er *nicht erliegen muss!* Wird er fallen, fällt nicht der Versucher *'an seiner statt'*, sondern er selbst. Was konnte Gott noch dazu tun – aus Liebe zu seinem lebendigen Ebenbild: *Mann und Frau*, dass der Mensch nicht fällt? Gott hat den Ureltern dieses dringend formulierte Gebot, diese Anempfehlung dargeboten:

„... Doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen, denn *sobald du davon isst, wirst du sterben*” (Gen 2,16f).

Gott kann nur warnen – und das tut Er auch (s. ob.: [Worte Gottes Warnungen](#)). Gott wird selbst fast schreien – im inneren Heiligtum des Menschen, dass er der kommenden Versuchung widerstehe und auf Gottes Gebot höre, sollte es auch mit einiger Mühe verbunden sein.

Die Tatsache an sich einer sich verlängernden Versuchung zeugt von Gottes Wirken im Gewissen des Menschen, in diesem seinen inneren „*Heiligtum*“, in dem der Schöpfer selbst weilt, der sein lebendiges Ebenbild – liebt und es vom Begehen des „*Übels in Gottes Augen*“ abzuwenden sucht.

Es hätte eigentlich genügt, Gott um Hilfe zu bitten, dass die Versuchung überwunden werden könnte. Gott würde sie außer Zweifel reichlich gewähren. Jesus Christus, der als Gottes Wort zum Menschen schon im Paradies gesprochen hat, und umso mehr spricht, seitdem das Geheimnis der Menschwerdung der Zweiten Person der Trinität Tat geworden ist, ist immerwährend *dasselbe Wort Gottes* im menschlichen Gewissen. Als Jesus Christus, erinnert der Sohn – das Wort, voller Nachdruck:

„*Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach*” (Mt 26,41; Mk 14,38).

Im selben Geist äußert sich der hl. Jakobus der Apostel, wie auch der hl. Petrus:

„*Ordnet euch also Gott unter, leistet dem Teufel Widerstand, dann wird er vor euch fliehen ...*” (Jak 4,7).

„*Seid nüchtern und wachsam!*

– Euer Widersacher, der *Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher* und sucht, wen er verschlingen kann.

Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens” (1 Petr 5,8f).

Mögen doch die Ur-Eltern im Anvertrauen an Gottes Wort beharrlich fortgedauert haben! Indessen sie haben ... *aufgehört*, Gott zu „glauben“, dass Er Liebe ist, wenn Er ihnen vorschlägt, vielleicht ganz



[Erklärung](#)

dringend, aber niemals sie dazu nötigt, dass sie sein Gebot halten, das Er ihnen angeboten hat, weil nur „*Er der Gute*“ ist (vgl. Mt 19,17). Indessen sie beiden – schon sie, und nicht erst diejenigen, zu denen Jesus Christus kurz vor seinem Tode sprach, haben zu glauben aufgehört, bzw. mehr präzise: sie haben aufgehört dem Wort Gottes zu *anvertrauen*, das ganz Liebe war und ist.

– Genau auf gleiche Art und Weise, wie es mit *unaussprechlichem Schmerz* kurz vor seiner Erlösungs-Passion Jesus Christus, das Fleischgewordene-Gottes-Wort geäußert hat:

„Und wenn Er [= der Heilige Geist] kommt, wird Er die Welt überzeugen über die Sünde ...
Über die Sünde – *weil sie nicht an Mich glauben ...*“ (Joh 16,8f).

Wie sollte hier Johannes Paul II. nicht angeführt werden – gerade im Anschluss an diese Äußerung Jesu, die das menschliche Herz ‘zerreißt’:

„Nach dem Zeugnis vom Anfang gestaltet sich die Sünde in ihrem ursprünglichen Ausmaß *im Willen* – und im Gewissen des Menschen vor allem als ‘Ungehorsam’, also als *Widerspruch* des Willens des Menschen gegen den Willen Gottes.

– Dieser ursprüngliche Ungehorsam setzt die Zurückweisung– oder zumindest die *Abschiebung* der Wahrheit voraus, die im Wort Gottes enthalten ist. ... Es ist ... das Wort, das ... ‘Gott war’ und ... ‘die Welt ist durch Es [= dieses Wort] geworden’ [Joh 1,1ff.10]. Es ist das Wort, das auch das *urewige Gesetz* ist ...

– Spricht also Christus am Vortag seiner Passion von der Sünde jener, die ‘*nicht an Ihn geglaubt haben*’, ist diese seine Aussage, voller Schmerz, zugleich auch gleichsam das weite *Echo* jener Sünde, die sich mit ihrer ursprünglichen Gestalt finster in das Geheimnis der Schöpfung einschreibt ...

– Im Licht dieser Wahrheit verstehen wir, dass der ‘*Ungehorsam*’ im Geheimnis des Anfangs [= in der Sünde vom Paradies] in gewissem Sinn *denselben* ‘Un glauben’ voraussetzt, dasselbe ‘*weil sie nicht an Mich glauben*’, wie es sich gegenüber dem Pascha-Geheimnis wiederholen wird [= Jesu Leiden-Tod-Auferstehung]. Es bezeichnet nämlich die Zurückweisung, und zumindest die Ablehnung der Wahrheit, die im Wort des Vaters enthalten ist. Diese Zurückweisung äußert sich im Tun als ‘Ungehorsam, der begangen wird infolge der Versuchung, die vom ‘Vater der Lüge’ herkommt [Joh 8,44].

– An der Wurzel der menschlichen Sünde liegt also die *Lüge* als radikale Zurückweisung der Wahrheit, die im Wort des Vaters [= der Zweiten Person der Trinität] enthalten ist, durch das die *liebende Allmacht des Schöpfers* zum Ausdruck kommt ...” (DeV 33).

Gott beraubt den Menschen ganz bestimmt der ihm dargeschenkten grundlegenden Ausstattung nicht: der Gabe des *Selbst-Bewusstseins*, der *Selbst-Bestimmung*, der *Befähigung*, die *Verantwortung* zu übernehmen. Anders müsste Gott sich selbst widersprechen. Gott „*will den Menschen um seiner Selbst willen*“ – als Menschen, nicht aber als willenlosen ‘Roboter’!

Die ersten Eltern haben sich letztlich für Gott *verschlossen*. Sie haben ihr „*Anvertrauen*“ auf den „*Vater der Lüge*“ *übertragen*. Ihre Sünde wurde „eine gewisse *Eröffnung* derselben Freiheit – der menschlichen Erkenntnis und des Willens – auf den hin, der der ‘*Vater der Lüge*’ ist ...” (DeV 37).

Im selben Augenblick musste Gott daselbst ihr *Herz verlassen*. Diese beiden sind in dieser Stunde *allein geblieben*, mit ihrem ganzen Ballast der Zurechnungsfähigkeit und der einbezogenen Schuld – der ewigen Schuld, und der ebenfalls ewigen – Strafe.

– Das, was sie mit ihrer Widersetzung dem Gebot Gottes und dem in Voraussetzung definitiven Herausbitten aus ihrem Herzen Gottes der Liebe die mit Leben beschenkt, ‘errungen’ haben, hat auf folgendem beruht:

„Sie nahm von seiner Frucht und aß,
und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.
Da wurden ihrer beider *Augen aufgetan*
und sie erkannten, *dass sie nackt* waren! ...” (Gen 3,6f; Text: ESt).

In den vorigen Erwägungen haben wir schon an jene „*Nacktheit*“ angeknüpft (s. ob.: [Nacktheit – Ehebruch](#)).

Dieses Thema erscheint später wiederholt – mit wesentlicher Vertiefung, im letzten Kapitel unserer *Seite* (siehe unt.: [Theologische Bedeutung der Kleidung](#)). Es geht darum, dass von ihnen im selben Moment wie eine ‘Vorhang’ das Hochzeits-Gewand niedergefallen ist: es ist in Gottes Angesicht die *Heiligmachende Gnade*. ‘Nacktheit’ bedeutet den Menschen im Zustand der Tod-Sünde. Er hat den ‘Hochzeitsring’ Gottes Bräutlicher Liebe weggeworfen, den ihm die Liebe Gottes des Bundes angeboten hat. Dasselbst hat er das ihm vom Dreieinigen geschenkte ‘Hochzeits-Gewand’, d.h. den Zustand der Gnade, zurückgewiesen.

Sollte man schon den zutiefst bohrenden ‘Schmerz’ des vom Menschen verschmähten Gottes übergehen, der an der empfindsamsten Saite seiner „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) getroffen wird, und sollte man schon übergehen, dass die Sünde „*Beleidigung Gottes des Gerechten – und Barmherzigen*“ ist (APR 8), und dass sie dabei „Ungehorsam“ gegen Gott ist als des liebenden Wortes – bleibt noch eine Hinsicht der Sünde übrig: der *Dreieinige – und der Gefallene Engel: Satan*, der Verführer.

Der Sturz des lebendigen Ebenbildes Gottes bedeutet die ‘*Gewonnene*’ der „Alten Schlange“ (Offb 12,9) – Gott zum Trotze! Der Sündenfall des Menschen gleicht Satans ‘*Rache*’ am Gott, den Satan am Morgenrot seines eigenen Existierens ein für alle Male – mit bewusstem und freiem Akt seiner Selbst-Bestimmung zurückgewiesen hat.

– Die ganze Verbissenheit deswegen, weil es ihm folglich für alle Ewigkeit unabwendbar schlecht ist, wendet er jetzt auf den Menschen, Gottes Ebenbild, um. Satan kann vor Neid nicht aushalten, dass vor dem Menschen die Chance erscheint, in Kommunion von Leben und Liebe mit dem Dreieinigen zu weilen und ins Haus des Vaters zu gelangen. Der Fall des Menschen gleicht daselbst die Gegen-Satisfaktion für seinen satanischen Neid.

Der Fall des Menschen schließt aber dem von Jesus Christus in seinem Kreuzes-Opfer besiegt „*Herrscher dieser Welt*“ (Joh 12,31) die Gelegenheit auf, dass er von der ‘Fülle’ dessen, worüber er verfügt: über den Tod – alle diejenigen ‘reichlichst’ belohnt, „die ihm zugehören“ (Weish 2,24):

„Denn der *Lohn der Sünde*
ist der Tod ...“ (Röm 6,23).

„Auch auf diese Weise macht Gott deutlich,
dass Er ‘*keine Freude um Untergang der Lebenden hat*’ [Weish 1,13].

– Nur der Teufel vermag sich darüber zu freuen:
durch seinen Neid kam der Tod in die Welt [Weish 2,24] ...
Indem er den Menschen täuscht, führt er ihn zur *Sünde und zum Tod*,
die er als Ziel und Frucht des Lebens zeigt“ (EV 53).

Sollte es einmal mehr erlaubt sein, einen kräftigen ‘*Anthropopathismus*’ bei der Ausdrucksweise über den Dreieinigen einzusetzen, dürfte gesagt werden: Gott wird im Angesicht Satans ‘*schamrot*’, dieses Geschöpfes seiner ursprünglichen Liebe – wegen des Sturzes des Menschen, dem Er das Vorhaben der „*Kommunion*“ in *Liebe und Leben* mit seinem Schöpfer selbst angeboten hat. Satan hat diesen Gott „besiegt“ – offenbar nur ‘zeitweilig’! Einmal mehr ist es Satan gelungen das zu erwirken, was er in seinem satanischen Übereifer um das Böse ununterbrochen tut:

„... [Satan] benützt das Werk der Schöpfung von Anfang an
gegen die Erlösung,
gegen den Bund
und die Vereinigung des Menschen mit Gott ...“ (DeV 27).



C. 'ERTRAG' DES GOTTES EBENBILDES 'FÜR DIE SÜNDE'



1. Die schwere Sünde: die Tod-Sünde

Es gehört sich auf die Wirklichkeit der Sünde jetzt, der Reihe nach, vonseiten des Menschen, Gottes lebendigen Ebenbildes, kurz hinzublicken. Hier ist es in gewissem Maß leichter, zu Wort zu kommen. Wer von den Menschen hat nicht wenig *Bitterkeit* wahrnehmen müssen, sobald er sich vor dem Angesicht des Dreieinigen stellen und sich von eigenen Verhaltensweisen abrechnen musste?

Die Erwägungen dieses Teiles unserer Homepage streben nach einem bestimmten Ziel: wir möchten uns bewusst werden, was da geworden ist, dass sich Gott seinem lebendigen Ebenbild immer deutlicher als *Gottes Barmherzigkeit* zu offenbaren begonnen hat. Deswegen wird hier vor allem von der Lage der ersten Sünde des Menschen gesprochen: dieser im Paradies. Denn hier hat sich das erste Drama zwischen dem Menschen – und dem Dreieinigen abgespielt. Ihn hat doch Gott – und nur ihn – in „*seiner großen Liebe*“ (Eph 2,4) – „*um seiner Selbst willen*“ (GS 24) erschaffen.

Indessen schon dieser erste Mensch: *Mann und Frau* – hat die Probe auf die Qualität der gegenseitigen Liebe zum Dreieinigen – *nicht bestanden*. Und doch, die Liebe muss sich früher oder später in Situation einer Probe wiederfinden. Anders wäre es schwer zu bekennen, dass es überhaupt 'Liebe' ist.

– Das *Anrecht zu überprüfen*, ob die Liebe des mit so großer Liebe und Güte erschaffenen lebendigen Ebenbildes aufrichtig ist oder nicht, steht vor allem Gott zu. Aber auch dem Menschen selbst steht, der Reihe nach, das Anrecht zu, sich sowohl in leichter, wie schwieriger Lage zu finden, wann er mit Freuden die Chance aufgreifen kann, um sich ausweisen zu können, was seine Treue in Probe der von ihm bekannten Liebe zum Schöpfer betrifft.

Die Tragik des Falls des Menschen hängt direkt mit dem Wesen des 'Geheimnisses der Sünde' – in diesem Fall: der schweren Sünde, bzw. der Tod-Sünde, zusammen. Diese Möglichkeit betrifft solchen Akt, der eine „*schwerwiegende Materie zum Gegenstand hat und der dazu mit vollem Bewusstsein und bedachter Zustimmung begangen wird*“ (RP 17; KKK 1854-1864; usw.). Die Kirche lehrt:

„Die Todsünde ist – wie auch die Liebe – eine radikale Möglichkeit, die der Mensch in Freiheit wählen kann.

– Sie zieht den *Verlust der Göttlichen Tugend der Liebe und der heiligmachenden Gnade*, das heißt des Standes der Gnade, nach sich ...“ (KKK 1861).

Solche Wahl war der Akt der Freiheit der Ur-Eltern im Paradies. Die Todsünde, genannt auch schwere Sünde (vgl. RP 17; VSp 69f.), hat in sich was von der *Unendlichkeit*. Der Mensch, das seiner Natur nach sterbliche und vergängliche Wesen, unternimmt in der Todsünde eine Entscheidung, deren

Auswirkungen sofort in die Unendlichkeit reichen.

Außerdem steht der Todsünde diese Eigenschaft zu, dass sie ihrer Natur nach ein *definitiver Akt* ist. Johannes Paul II. erinnert im Anschluss an die Diskussion über die sog. 'Grund-Option' [lat.: *optio fundamentalis*], an die Frage der 'schwerwiegenden Materie' der Todsünde und der Anteilnahme des *Bewusstseins und der Freiheit*:

„Andererseits aber 'muss man vermeiden, die Todsünde auf einen Akt der *Grundoption* [lat.: *optio fundamentalis*] gegen Gott herabzuführen, wie man heute zu sagen pflegt, unter der man dann eine *ausdrückliche und formale Verschmähung Gottes oder des Nächsten*, oder auch eine mittelbare und unbewusste Zurückweisung der Liebe versteht.

– Es handelt sich nämlich um eine *Todsünde auch dann*, wenn der Mensch bewusst und freiwillig, aus irgendeinem Grunde, etwas wählt, was *seriöse Unordnung* ist.

– In der Tat enthält solche Wahl bereits eine Missachtung des Göttlichen Gebotes, eine Zurückweisung der Liebe Gottes zur Menschheit und zur ganzen Schöpfung: Der Mensch *entfernt sich selbst* von Gott und verliert die Liebe.

– Diese Grund-Orientierung kann also wegen der einzelnen Akte einer grundlegenden Änderung unterliegen.

– Zweifellos kann es in *psychologischer Hinsicht* sehr verwickelte und unklare Situationen geben, die Einfluss auf die *subjektive Zurechnungsfähigkeit* des Sünders ausüben. Allerdings aufgrund der Betrachtungen von der Sphäre der Psychologie darf man zum Aufbau einer theologischen Kategorie *nicht* übergehen, wie es eben die 'Fundamental-Option' darstellt – so verstanden, dass sie die traditionelle Auffassung der Todsünde objektiv ändert oder sie in Zweifel zieht' ...” (VSpI 70).

Es ist wohl empfohlen, hier noch die folgende Dazusage aus der Enzyklika Johannes Paul II. „*Veritatis Splendor*” anzuführen:

„Mit der ganzen Überlieferung der Kirche nennen wir denjenigen Akt eine *Todsünde*, durch den ein Mensch *freiwillig und bewusst Gott zurückweist*, Sein Gesetz, den dem Menschen von Gott angebotenen Bund der Liebe, weil er sich lieber zu sich selbst zuwenden mag, zu irgendeiner geschaffenen und endlichen Wirklichkeit, zu irgendwas dem Göttlichen Willen Entgegengesetztes (*conversio ad creaturam* – Hinwendung zum Geschaffenen).

– Dies kann auf direkte und formale Weise geschehen, wie bei Sünden der Götzenverehrung, der Apostasie, des Atheismus; oder auf *gleichwertige Weise*, wie in *jedem Ungehorsam* gegenüber den Geboten Gottes bei schwerwiegender Materie” (VSpI 70; RP 17).



2. Die Tragik der ersten – und jeder Todsünde

In der Sünde, die sich im Paradies ereignet hat, da die Ur-Eltern, bewusst dass sie in sich auf geheimnisvolle, und doch tatsächliche Art und Weise die *Verantwortung* des ganzen Menschen-Geschlechtes tragen für die Antwort 'Ja' bzw. 'Nein' im Angesicht des Liebe-Bundes, den ihnen die „*liebende Allmacht des Schöpfers*” angeboten hat, haben diese beiden in ihrer Selbst-Bestimmung die Entscheidung für das 'Nein' getroffen.

– Es hilft hier nichts, sich auf die damals *noch nicht entwickelte Kultur-Stufe* zu berufen, sollte sie auch selbst dem Zeitalter der geschlossenen Steine vorangegangen sein. Samt dem Schöpfungsakt „*erschafft Gott unmittelbar jede Geistseele*” (KKK 366), und zusammen mit ihr das oftmals erwähnte Heiligtum des

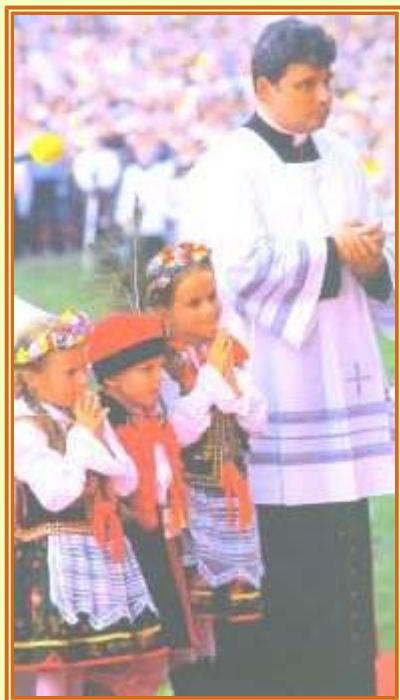
Gewissens.

Wir können nur mit tiefster Glaubensüberzeugung das annehmen, was diesbezüglich die Kirche lehrt. Mögen hier drei Fragmente vom *'Katechismus der Katholischen Kirchen'* angeführt werden:

„Vom Teufel versucht – ließ der Mensch in seinem Herzen das *Vertrauen zu seinem Schöpfer sterben*, missbrauchte seine Freiheit und gehorchte dem Gebot Gottes nicht. Darin bestand die erste Sünde des Menschen ... ” (KKK 397).

„In dieser Sünde zog der Mensch *sich selbst Gott vor* und missachtete damit Gott: er entschied sich *für sich selbst gegen Gott*, gegen die Erfordernisse seines eigenen Geschöpfseins und damit gegen sein eigenes Wohl. In einem Zustand der Heiligkeit erschaffen, war der Mensch dazu bestimmt, von Gott in der Herrlichkeit völlig 'vergöttlicht' zu werden. Vom Teufel versucht, wollte er *'wie Gott sein'*, aber *'ohne Gott und über Gott, und nicht Gott gemäß'* ...” (KKK 398).

„Die Schrift zeigt die verhängnisvollen Folgen dieses ersten Ungehorsams. Adam und Eva *verlieren sogleich die Gnade der ursprünglichen Heiligkeit*. Sie fürchten sich vor Gott, von Dem sie sich das Zerrbild eines Gottes gemacht haben, der auf seine Vorrechte eifersüchtig bedacht ist” (KKK 399).



Erklärung

Dieselben werden von nun an die Folgen jeder anderen Todsünde sein. Ein wenig mehr anschaulich könnte gesagt werden, die Todsünde beruht darauf, dass mit ihr *alle möglichen 'Fäden' durchgeschnitten* werden, die das Geschöpf mit dem Schöpfer verbinden. Da eine Sünde nur von einer Person begangen werden kann, gilt das von solchen 'Fäden' zwischen Gottes Ebenbild und Gott dem Liebe-Leben, die bei Beziehungen zwischen Personen in Bedacht kommen können, also in diesem Fall: der Personen des Dreieinigen Gottes – in seiner dem Menschen angebotenen Kommunion von Leben und Liebe.

– Der wichtigste Faden, der das Ebenbild Gottes mit dem Dreieinigen verband, war das *Leben in Heiligmachender Gnade*. In der Sünde wird er sofort zerrissen und vollständig – in definitivem Sinn – gelöscht.

Das ist eben die schauerhafte, und doch tatsächliche Hinsicht der Todsünde: der *Tod des Gottes Lebens* in der menschlichen Seele. Dem Akt der Freiheit des Menschen ist eine so große Macht eigen, dass *Gott vom menschlichen Herzen sofort und für die Dauer herausgewiesen* wird. Gott, der zugleich das am meisten ... seinem Geschöpf 'gehorsame' Wesen ist, verlässt das menschliche Herz im selben Sekundenteilchen – voller Demut, gehorsam, aber zugleich wohl mit einem lauten,

'verzweifelten' Schmerzes-Schrei. Nicht so sehr selbst wegen der eigenen schändlichen Misshandlung, als angesichts der tödlich tragischen Wahl des Kindes seiner Liebe und seines Schmerzes. Denn das Ebenbild Gottes hat daselbst die Wahl für das Dasein in *ewiger ... Verdammnis* getroffen, von der es keine Rückkehr mehr gibt!

Denn das ist in der Todsünde das alles überragende „*Geheimnis der Gesetzeswidrigkeit*“ : die menschliche Person kann alle möglichen 'Fäden', mit denen sie mit dem Schöpfer verbunden ist, total zerschneiden. Es bleibt aber *noch ein Faden übrig*: ein *unzerstörbarer 'Faden'*, den niemand und nichts durchzuschneiden imstande ist: der *Faden des Existierens*. Es ist dieser 'Faden', auf diesem jede Person ... 'hängt'. Dieser Faden wird immer von der liebenden Hand des Schöpfers gehalten:

„Hat Er doch alles zum Sein erschaffen,
und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt.
Es ist kein verderbliches Gift in ihnen ...” (Weish 1,14; Text: JB).

„Gott hat ja den Menschen zur Unverweslichkeit erschaffen – und ihn zum Abbild seines eigenen Wesens gemacht. Durch den *Neid des Teufels* aber ist der Tod in die Welt gekommen, und die ihm angehören, werden ihn erfahren“ (Weish 2,23f.; Text: JB).



3. Akt der Selbsttötung: Wahl für die – ewige ... Verdammnis

Es gibt pseudo-religiöse Gruppierungen, die auf einer *nicht von Gott erschaffenen 'Religion'* stützen, sondern von einem immer anderen Menschen, dem Gründer einer bestimmten Abspaltung des Christentums, oder auch des Nicht-Christentums, und der eine ersonnene 'Religion' aus Gemischtem verschiedener anderer Religionen irgendwie zusammenstellt und das als 'geoffenbarte Neu-Religion' anzubieten sucht.

– In diesem Moment geht es vor allem um die *Zeugen Jehovas, die Bibel-Forscher* und manche andere ähnliche 'Bekenntnisse'. Sie behaupten, sie stützen sich auf die Heilige Schrift, indessen mit dem echten *Gottes-Geschriebenem-Wort* haben sie nicht viel Gemeinsames.

Sie behaupten z.B., es gäbe keine *Unsterblichkeit* der Seele. Dass also der Mensch im Augenblick des Todes zunichte gemacht wäre. Dass es keine Auferstehung von den Toten gibt. Eventuell es wird einmal nur ein gewisser Teil von Menschen einzig ihrer (pseudo)-religiösen Gruppierung zur Auferstehung von den Toten gebracht werden; u.dgl.

All das sind Behauptungen, die der Lehre der Heiligen Schrift *direkt widersprechen*. Die Heilige Schrift spricht nämlich so klar, dass sie keinen Zweifel überlässt – u.a. darüber, dass *alle vor dem Tribunal Jesu Christi stehen bleiben werden*, um von ihren Taten, die sie *im Leibe* vollbracht haben, Rechenschaft abzulegen (Joh 5,28f; Röm 14,10; 2 Kor 5,10. – S. auch ob.: [Werbe-Techniken in Neo-Religionen und Sekten](#) – und den ganzen weiteren Zusammenhang; und noch: [New Age – Reinkarnation](#)).

Der Mensch ist doch das „*einziges Geschöpf, das Gott um seiner Selbst willen beabsichtigt* [= Gott will den Menschen für den Menschen selbst]“ (GS 24). Der Wille des Schöpfers ist so 'stark', dass der *biologische Tod* für Ihn kein Problem darstellt.

– Daher kann es u.a. eben deswegen *keine Rede von Annihilation* [Zunichtebringen] geben bezüglich des einmal zum Leben berufenen Menschen: Gottes Ebenbildes – der Person. Allerdings allein der Mensch – nicht aber Gott an seiner statt, trifft mit seiner freien Wahl die Entscheidung nach einem 'Plus' oder auch einem 'Minus' nach seinem Tod, d.h. nach dem ewigen Leben in Erlösung im Haus des Vaters, oder auch nach dem Leben – ebenfalls ewigem, aber in der Verdammnis.

In dieser Lage verstehen wir die Worte Johannes Paul II. im Anschluss an die Sünde in ihrer Abwendung von Gott. Die Sünde ist demnach – im Ausmaß des geistigen Lebens – jedes Mal Akt des *Selbst-Mordes, der Selbsttötung*:

„Als Bruch mit Gott ist die Sünde Akt des Ungehorsams des Geschöpfes, das wenigstens mittelbar Diesen zurückweist, von Dem es herkommt und Der es am Leben hält; es ist somit ein *selbstmörderischer Akt* ...“ (RP 15).

Die Sünde besteht also auf der „*Zurückweisung Dessen, von Dem*“ der sündigende Mensch ...

„herkommt“! Diese Tatsache legt die Widersprüchlichkeit der Sünde in ihrem ‘Ausgangspunkt’ selbst offen. Es ist ganz umsonst „*Diesen zurückzuweisen, von Dem [das aufständische Geschöpf: der Mensch] – herkommt*“. Freilich: Gott verlässt im Augenblick des Menschen Herz, das es sich nicht wünscht, weiter „Heiligtum Gottes“ (1 Kor 3,16) zu sein.

– Aber: was wird es dann weiter geben? Das *Gottes-Geschriebene-Wort* spricht darüber in schrillen Worten:

„*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*

Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben.

Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr“ (1 Kor 3,16f).

Darüber haben wir schon im vorigen Teil gesprochen (s. ob.: [Zerstörung Gottes Tempels](#)), und es wird noch so manches Mal Angelegenheiten geben, wo wir an diesen Feststellung der Heiligen Schrift wiederholt anknüpfen werden.

– Im Augenblick, in dem Gott – das mit dem Heiligen Geist gefüllte ‘Zelt’ verlässt, ausgetrieben in Kraft der Selbst-Bestimmung des Menschen in seiner Todsünde, wird der bisherige Tempel im selber Stunde Schutthaufen des schlimmsten Schmutzes und aller Unreinheit.

– Aber darüber hinaus: zu gleicher Zeit *bemächtigt sich dieses Trümmerfeldes sofort ... Satan*. Dieser aber kann den Menschen nicht nur *nicht* ‘lieben’, sondern bürdet ihm sogleich *Fesseln* seiner Knechtschaft auf!

Die rebellischen Schnitte durch alle ‘Fäden’, die von der „*liebenden Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) zum Gottes Ebenbild herkommen, wogegen sich dieses aber vorsätzlich auf die Verlogenheit vonseiten Satans ausgesetzt hatte, wenden sich so in *selbstmörderische* Entscheidung um. Die Menschliche Person wünscht es sich nicht mehr, weiter am Schöpfer zu ‘hängen’, der sie voller Liebe in ihrem Existieren und ihrem ‘Funktionieren’ erhält. Der Mensch in Sünde *schneidet ‘einen Faden nach dem anderen’*, die ihn mit seinem Schöpfer verbinden: und zwar die Fähigkeit des physischen und geistigen Wachstums, die Komponenten der Naturausstattung selbst der menschlichen Person: *Verstand, freier Wille, Verantwortung*, usw., eventuell zuletzt selbst auch noch den Faden seines *physisch-biologischen Lebens*. Diese Fäden kann der Mensch in der Tat zerreißen.

Wenn sie schon alle durchgeschnitten wurden, *bleibt noch der eine Faden* – der letzte, übrig. Doch diesen ist kein Geschöpf imstande zu zerreißen: den Faden des ... Existierens – für immer, d.h. für die Ewigkeit. Freilich, der Mensch stirbt mit dem biologischen Tod. Allerdings der Tod ... stellt nur die Schwelle zum erneuten Leben dar – dieses Mal zum ewigen Leben: für immer. Das Geschöpf ist außerstande den Schöpfungs-Akt Gottes zu ... annullieren!

Selbst aber Gott ist nur allzu ernst. Beschenkt Er sein lebendiges Ebenbild in seiner zärtlichsten Liebe einmal mit der Gabe des Daseins – als dieses „*einziges Geschöpf auf Erden, das Gott um seiner Selbst willen gewollt hat*“ (GS 24), zieht Er sich von seinem Vorhaben niemals mehr zurück.

So mancher Sünder möchte sich ‘wünschen’, dass es besser Gott ... nicht gäbe. Das kann aber unmöglich erreicht werden. *Gott ist schlechterdings ... da!* Er ist dabei Liebe und Bund für sein lebendiges Ebenbild. Diese Gottes Liebe ist zugleich ‘stark’. Die Liebe, zu der Gott die menschliche Person befähigt hat, kann sich unmöglich nicht in der Lage einer *Probe-auf-ihre-Qualität* finden. Anderenfalls wäre sie unwürdig ihrer selbst, unwürdig auch Gottes!

In der Todsünde verlässt Gott den Tempel des menschlichen Herzens ... mit *unaussprechlichem Schmerz, aber gehorsam* gegen den Willen dieses Menschen und seine Entscheidung: für immer. Der Mensch bleibt ... in Gottes Angesicht „nackt“ stehen. Es fällt von ihm das „*Hochzeits-Gewand*“ ab (vgl. Mt 22,11f). Würde ihn in solchem Zustand der biologische Tod erreichen, legt sich sein weiteres Existieren gemäß seiner vorangegangenen Wahl: in Lostrennung-von-Gott als Liebe-Leben. Darin beruht die ewige ... Verdammnis.

Gott verdammt niemals. Er *bestätigt* nur die letztliche Wahl seines lebendigen Ebenbildes, die unmittelbar dem Augenblick des Überganges-auf-den-anderen-Ufer vorangegangen ist. Sollte es die

Wahl einer Tod-Sünde sein, stellt Gott einzig fest:

„Kind meines Schmerzes! Dir geschehe nach deinem Wort.
Verbleibe in deinem Weggang – für immer. Wie du es gewollt und gewählt hast“.

So ist das Finale einer Todsünde. Es ist ein *selbstmörderischer Akt* – der bewussten, beabsichtigten Lostrennung von Gott-der-Liebe-des-Lebens. Gott bewahre, dass es bei jemandem mit solcher Gewissenseinstellung beim Sterben geschieht !



4. Soziale Ausklänge der begangenen Sünde

Nur kurz ziemt es sich zu erinnern (s. schon ob.: [Ausklänge für die Familie und Gesellschaft](#)), dass jede Sünde, selbst diese begangen in Einsamkeit und im Verborgenen, notwendigerweise, gleichsam nach dem Grundsatz '*verbundener Röhre*', den allgemeinen Fall der 'Stufe' des Gnaden-Lebens irgendwie beim ganzen Volk Gottes herbeiführt.

Unabhängig davon zieht die Sünde die Verletzung überhaupt *aller Beziehungen* des sündigenden Menschen nicht nur zu Gott, aber auch *zu den übrigen Menschen*, die mit seiner Sünde nichts zu tun haben. Der Mensch wird infolge der persönlichen Sünde in der Regel nervös, er *reagiert seine innere Niederlage ab*, mit der es ihm unwohl ist – auf der menschlichen Umgebung, und selbst auf unbelebter Natur, was schon überhaupt allen Begriff übersteigt.

Johannes Paul II. bemerkt (s. die ausführlichere Päpstliche Besprechung: RP 15f.):

„Weil der Mensch sich durch die Sünde weigert, sich Gott zu unterordnen, zerbricht auch sein inneres Gleichgewicht, in seinem Inneren brechen Widersprüche und Konflikte auf. Der so verwundete Mensch verletzt gleichsam unvermeidlich das Gewebe, das ihn mit anderen Menschen und mit der geschaffenen Welt verbindet.

– Das ist ein Gesetz und ein objektiver Tatbestand, der sich sehr oft in Psychologie und im geistigen Leben des Menschen bestätigt, wie auch in der Wirklichkeit des gesellschaftlichen Lebens, wo es leicht ist die Auswirkungen und Anzeichen dieser inneren Unordnung zu erblicken.

– Das Geheimnis der Sünde kommt mit dieser doppelten Verwundung zustande: der Sünder öffnet sie in sich – und in seinen Beziehungen zum Nächsten. Deshalb kann man von personaler und von sozialer Sünde sprechen ...“ (RP 15: Ende).



D. AUSGEWÄHLTE BIBLISCHE AUSSAGEN ÜBER DIE SÜNDE



Die Heilige Schrift, also das *Gottes-Geschriebene-Wort*, ist kein 'Handbuch' und hat auch keineswegs vor, ein Handbuch zu bilden, selbst kein Handbuch für Theologie. Es ist auch keine systematische Auslegung z.B. des Glaubens – ein Thema nach dem anderen. Kein Wunder, wenn wir eine besondere Freude – im Heiligen Geist – wahrnehmen, sooft wir irgendwelche mehr charakteristische biblische Wendungen antreffen, die zum tieferen Verständnis der Wahrheit der Offenbarung hinführen. Das betrifft auch die Wirklichkeit der 'Sünde'.

– Hier eine Handvoll solcher Äußerungen in Form von Stichproben.



1. Aus dem Buch Jeremia

a. Jeremia (Umbruch des 7.-6. Jh. vor Chr.) brandmarkt eines Males die Sünde der Apostasie, d.h. der praktischen Ablehnung Gottes des Wahren – gegen die Verehrung der Gottheiten, zumal dieser, die bei den nächsten Nachbarländern verehrt wurden. In solchem Zusammenhang treffen wir die folgende Bezeichnung:

„**Sie sagen ja zum Holz**

[= zum Götzen der in Holz geschnitzt wurde; Götze = Produkt menschlicher Tätigkeit, nicht aber Quelle von Leben-Liebe]:

'Du bist mein Vater', und zum Stein

[wieder: zum Götzen-Gebilde. Analogie für heute: u.a. Zigarette, Droge, Alkohol, Sex als Suche-Finden von Leben und Liebe ...]:

'Du hast mich geboren'

[dem Produkt der eigenen Arbeit einzureden zu versuchen, dass es Quelle von Leben und Liebe darstellt,

d.h. dass es Gott der Wahre ist – ganz gegen die Wahrheit des Seins].

Sie kehren Mir den Rücken zu und nicht das Gesicht;

sind sie aber in Not, dann rufen sie: 'Erheb dich, und hilf uns' ! ...' (Jer 2,27; vgl. Jer 32,33).

Jede Todsünde ist Zuwendung zu Gott gleichsam mit dem 'Hintern', und nicht mit dem 'Gesicht'. Ist jemand zur anderen Person mit seinem 'Rücken' umgekehrt, bedeutet das Abbruch des personalen Kontaktes. Hier wird es kein Leben, noch kein *Sein-für* diesen Anderen geben! So ist die Wirklichkeit der Sünde !

b. In einem anderen Fragment spricht derselbe Prophet Jeremia dieselbe Menschengruppe an wie zuvor, indem er gleichsam das Wort Gottes selbst anführt. So stehen wir einmal mehr vor einem Fragment einer 'Selbst-Offenbarung' vonseiten Gottes:

„**Was haben eure Väter an Mir Unrechtes gefunden, dass sie von Mir weggingen?**

Dass sie hinter dem 'Nichts' herliefen [= hinter den Götzen] – **und selbst zu 'Nichts' wurden?'** (Jer 2,5).

Es benötigte zweifelsohne ungemein vielen Mut, um dem Volk der damaligen Zeiten und des damaligen Milieus, diesem untreuen Volk Gottes – gerade solches Wort offen zu sagen. Sein Finale konnte ganz leicht die Steinigung des Jeremia an der Stelle werden. Jeremia bezeichnet hier die ‘Götter’, denen im damaligen Kanaan und den Nachbarländern Göttliche Ehre gehuldigt wurde, samt den Göttern von Babylon und Ägypten – als ‘*Nichts-Nichtigkeit*’ [hebr.: hébel], d.h. als Nicht-Leben und Nicht-Liebe – im Kontrast-Gegenteil zu Gott von Israel, also Jahwe, der Gott der Lebendige und Gott der Liebende ist.

Wirkungsfolge des Herlaufens hinter solchen Gottheiten, deren Wesen auf Nicht-Existieren und Nicht-Lieben besteht, beruht darauf, dass ihre Verehrer in immer höheren Grad zu Nicht-Existenz und Nicht-Liebe werden. Die Götzen – ‘beschenken’ gleichsam ‘damit, womit es ihnen möglich ist’. Indem ihr ‘Wesen’ darin besteht, dass sie „*Nicht-Existieren*“ sind, beschenken sie genau damit: mit Nicht-Existenz, d.h. sie führen zum Untergang.

Ähnliche Bezeichnungen des Götzen-Kultus kommen an sehr vielen anderen Stellen des Alten Testaments vor (z.B. 2 Kön 17,15; mehr zu diesem Thema – s. VI. Teil, Kapitel 6-7).



2. Aus dem Buch Jesaja

c. Eine sehr markante, im gewissen Sinn ‘dynamische’ Bezeichnung der Wirklichkeit der Sünde kommt im letzten Teil des Propheten Jesaja vor. Der biblische Verfasser stellt hier – vielleicht gegen das Ende der Babylonischen Gefangenschaft (586-538) die Sünden vor, die den erlösenden Eingriff Gottes zugunsten des Volkes der Erwählung Gottes aus dieser Gefangenschaft verzögern. In solchem Zusammenhang sehen wir die folgende Bezeichnung der Sünden-Lage:

„**Siehe, die Hand Jahwéh's ist nicht zu kurz, um zu retten**

(Israel erkannte-unterschied Jahwéh von Nicht-Göttern daran: ob dieser ‘Gott’ fähig ist, sich zu ‘bewegen-und-helfen-retten’, oder nein; so ist die Dynamik ihrer Mentalität: eine konkrete, nicht abstrakte Mentalität),

und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören;

sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass Er nicht hört.

– Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Sündenschuld.

Eure Lippen reden Lüge, eure Zunge murmelt Verkehrtheit ...” (Jes 59,1ff; Text: EST).

Gott bekennt hier durch den Mund des Propheten, dass es Ihm nicht an Macht fehlt, um die verknechteten Judäer zu retten. Seiner Zeit hat derselbe Jahwe die Hebräer unter Mose aus der Versklavung in Ägypten herausgeführt. Dieses Werk war Wirkung der „*mächtigen Hand*“ und des „*ausgestreckten Armes*“ Jahwéh (s. Ex 13,3.9.14.16; Dtn 5,15; 6,21; 7,8; 9,26; 26,8; Dan 9,15).

Außerdem ist Gott auch keineswegs „*schwerhörig-taub*“ geworden, um das Hilferufen der Geplagten nicht hören zu können. Bei der Berufung des Mose unter Sinai, im brennenden Dornbusch, sprach Jahwe zu ihm:

„**Gesehen habe Ich das Elend Meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe Ich gehört. Ja, Ich kenne seine Schmerzen ...” (Ex 3,7; Text: EST).**

Aber Hindernis, das Gottes erlösendes Eingreifen zurückhält, stellen die Sünden dar. Gott drückt sich

über die entstandene Situation des Zustandes der Sünde ganz bildhaft aus: „*Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben*“ zwischen Gott und dem geplagten Volk.

Im Rahmen des synonymischen Parallelismus stellt der Prophet dieselbe Wirklichkeit im zweiten Distichon ein wenig anders dar: „*Eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass Er nicht hört*“.

– In dieser Situation, solange sich die Bekehrung im Herzen nicht ereignet, kann Gott unmöglich sich selbst widersprechen. Die Sünde ist Herausweisung Gottes vom Herzen. Unmöglich, dass Gott in dieser Situation vortäuschen sollte, die Sünde ‘wäre nicht begangen worden sein’!

Im nächsten Vers geht Gott direkt zum grell formulierten Bewusstwerden seinem Volk, wie die *Größe seiner Verschuldungen* sind. Gott erwähnt ihre Verbrechen, die völlig einen Strich über die Chance ziehen, dass Er sich als Erlöser erweisen kann. Gott weist hier hin auf die „*Hände, die mit Blut befleckt sind, auf die Finger mit Sünden-Schuld*“.

Die weiteren Verse dieses Kapitels erwähnen einzeln immer andere Arten von Verschuldungen, die das damalige Volk Gottes begangen hat (s. Jes 59,1-15a). In dieser Lage würde die Erhörung der Bitten des geplagten Volkes der Natur Gottes widersprechen. Denn Gott wartet beständig, bis die Gewissen *zur Reumut* kommen, die Bekehrung erfolgt und die Bitte in erster Reihe um Vergebung der Sünden auftaucht. Erst dann erscheinen Vorbedingungen, dass auch die Klagerufe des gepeinigten Volks und seine Erlösung mit „ausgestrecktem Arm“ erfolgen kann, wie es in Tagen des Mose gewesen war.



3. Aus dem Lied von Mose (Dtn 32)

d. Auf derselben Linie legen sich die charakteristischen Bezeichnungen der Sünden, die grundsätzlich die Apostasie von Jahwéh betreffen, also Sünden gegen das Erste Gottes Gebot, von denen in der Abschiedsrede im ‘Lied des Mose’: Dtn 32 – gesprochen wird. Mose bringt dem Volk der Gottes Erwählung immer weitere Zeugnisse Gottes Besorgtheit, Güte und Liebe zum Bewusstsein. Gott hat sich für sein Volk als „Fels“ erwiesen, als Gott der „*Treue, der Nicht Irreführende*“ (Dtn 32,4). Indessen Israel erwiderte alle diese Gaben Jahwéh mit steigender Verachtung:

„Es versündigte sich gegen Ihn eine verkehrte und verdrehte Generation
– Nicht-Seine-Kinder [sind sie sondern] ihr eigener Schandfleck“ (Dtn 32,5; Text: ESt).

In weiteren Versen zählt Mose immer andere Zeugnisse der Väterlicher Liebe Gottes zu seinem Volk auf:

„Der Herr nahm sich sein Volk als Anteil ...
Er fand ihn in der Steppe ...
Er ... hütete ihn *wie seinen Augenstern*,
wie der *Adler, der sein Nest beschützt* und über seinen Jungen schwebt,
... ein Junges ergreift und es flügelschlagend davonträgt.
Der Herr allein hat Jakob geleitet, *kein fremder Gott stand bei Ihm zur Seite ...*“ (Dtn 32,9-12).

Als Gegenteil entgegnete Gott seine völlige Zurückweisung und Apostasie:

„Und Jakob aß und wurde satt, Jeschurún wurde fett und bockte ...
Er stieß den Gott, der ihn geformt hatte, von sich, und hielt den Fels für dumm, der ihn gerettet hat.

Sie weckten Seine Eifersucht durch Fremde, durch gräuliche Wesen reizten sie Ihn zum Zorn

[= durch Betreibung der Verehrung fremder Götter].

Sie *opferten Geistern*, die keine Gottheiten sind, und Göttern, die sie früher nicht kannten, Neulingen, die erst vor kurzem gekommen sind, vor denen eure Väter sich nicht fürchteten.

An den Fels, der dich gezeugt hat, dachtest du nicht mehr, du vergaßest den Gott, der dich geboren hat" (Dtn 32,15-18).

Es wäre schwer, die Sünden, die gegen das Erste Gottes Gebot begangen wurden, noch mehr anschaulich darzustellen. Dieses Bild betrifft offenbar auch alle übrigen der Zehn Gebote Gottes.



E. PERSPEKTIVEN AUF 'ENTSÜHNUNG' VOR GOTT



1. Noch einmal: Tragik der Sünde und Gottes gerechter 'Zorn'

In unseren Erwägungen möchten wir die Tatsache erforschen, wie es dazu gekommen ist, dass sich der Dreieinige immer deutlicher als Gott der *Barmherzigkeit* zu offenbaren begonnen hat. Wir haben schon festgestellt, dass die Tragik aller Todsünde darin besteht, dass sie im Prinzip selbst eine *definitive Wahl* darstellt. An sich muss der Mensch seine Absicht keineswegs ganz so schrill formulieren: als formale Zurückweisung Gottes für immer!

So kommt es zur Todsünde u.a. im Fall, wenn Gott *ignoriert* wird: als Jemand, der bei der Einrichtung des Menschen auf Erden einer Berücksichtigung schlechterdings 'unwürdig' ist. Der Mensch eignet sich das Anrecht an, das *Gut und Böse arbitral* zu bestimmen: „*Ohne Gott*“, und selbst deutlich „*Gott zum Trotz*“ (RP 14). In Kraft der ihm geschenkten Selbst-Bestimmung lässt das lebendige Ebenbild Gottes – Gott zu sich nicht zu, er weist Ihn vom Herzen heraus und wählt vorsätzlich das Leben in Lostrennung von Gott.

– Das Ableben bei solcher inneren Haltung wird zur bewusst gewordenen und freiwilligen Wahl für die ewige – Verdammnis.

Soll also Ende des Menschen – des aus eigener Schuld völlig entstellten Gottes Ebenbildes, wirklich der *Untergang-für-ewig* sein – im Ort, der für die Verdammten bestimmt ist, der in der Bibel als 'Hölle' bezeichnet wird? Mit anderen Worten: bleibt es dem *Menschen mit schwerer Sünde am Gewissen* unabwendbar nur noch dieses Eine: die Erwartung auf die wörtliche, definitive Erfüllung der Warnungen, die im *Gottes-*

Geschriebenen-Wort so mancherorts wiederholt erscheinen betreffs derjenigen, die Gott verschmähen und aus dem – dem Nächsten zugefügten Schaden leben?

Beispielsweise dürfte hier die folgende biblische Warnung angeführt werden:



Erklärung

„Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken ... !

– Wehe denen, die sich früh am Morgen aufmachen, um Rauschtrank nachzujagen [= Getränk zum Rauschwerden], die bis spät am Abend bleiben, dass der Wein sie erhitze ...!

... Darum sperrt der Scheol [= Ort der Verdammten] seinen Schlund weit auf und reißt seinen Rachen auf ohne Maß.

Und hinab fährt seine Pracht und sein Getümmel und sein Lärm und wer darin frohlockt ...

Wehe denen, die die Schuld herbeiziehen mit Stricken des Nichts [= der Götzen die Nicht da sind], und die Sünde wie mit Wagenseilen! ...

– Wehe denen, die *das Böse – Gut nennen und das Gute – Böse*; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis ...

die den Ungerechten wegen eines Bestechungsgeschenkes gerecht sprechen, den Gerechten aber ihre Gerechtigkeit absprechen ...

– Denn sie haben das *Gesetz des Herrn der Heerscharen verworfen* und das Wort des Heiligen Israels verschmäht.

– Darum ist der Zorn des Herrn gegen sein Volk entbrannt, und Er hat seine Hand gegen sie ausgestreckt und sie geschlagen. Und die Berge erbebten ...

Bei alledem hat sein Zorn sich nicht gewandt, und noch ist Seine Hand ausgestreckt ...” (Jes 5,8.11.14.18.20.23.24f.).

Und was bleibt es noch dazu zu sagen, wenn man das Gleichnis Jesu Christi vom „*Unkraut und guten Samen*” beachtet? Jesus selbst fasst den Schluss in folgenden Worten zusammen:

„... Der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel.

Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.

Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch sein am Ende der Welt:

Der Menschen-Sohn wird seine Engel aussenden,

und sie werden aus seinem Reich *alle Ärgernisse und Übeltäter sammeln*,

und sie in den *Feuerofen werfen*. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein ...” (Mt 13,39-42; Text: JB).

Den gleichen Ausklang bietet das Bild, das Jesus Christus vom Letzten Weltgericht abzeichnet:

„Dann wird Er sich [= der Menschen-Sohn in seiner Herrlichkeit ...] auch an die auf der Linken Seite wenden und zu ihnen sagen:

‘Weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist !

– Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mir nichts zu essen gegeben; ...

Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt Mich nicht aufgenommen ...

– Amen, Ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch Mir nicht getan’.

Und sie werden weggehen und die *ewige Strafe erhalten*, die Gerechten aber in das *ewige – Leben*” (Mt 25,41.43.46).



2. Gott der die Verdammten in ihrem Existieren unterhält

Es ist klar, dass Gott auch die Verdammten ständig in ihrem Dasein unterhält. Denn eine *Annihilation der unsterblichen Seele gibt es nicht*. Gott bleibt treu zu Sich Selbst, aber ebenfalls dem Menschen gegenüber, den Er „*um seiner Selbst willen gewollt hat*” – samt der ganzen Ausstattung seiner Natur, die sich u.a. in der Befähigung zur Selbst-Bestimmung kondensiert.

Noch mehr, Gott hat sich daselbst dazu verpflichtet, sowohl Satan, wie die verdammten Menschen *in ihrem Hass zu Gott und den Nächsten* zu ... unterhalten. Das klingt ganz paradoxal. So ist aber die Wirklichkeit des ‘Seins’ selbst. Jedes Geschöpf ‘*hängt ununterbrochen an Gott*’. Er unterhält alles und alle immerwährend im Existieren, wie auch in ihrer Betätigungsweise.

Es ist schwer dieses Geheimnis zu begreifen, und doch – es kann nicht anders sein. Sowohl Satan, wie auch jeder der verdammten Menschen, wären nicht imstande Gott und die Nächsten zu hassen, falls Gott ihre Fähigkeit zur folgerichtigen Selbst-Bestimmung nicht dauernd unterhalten würde. Diese Selbst-Bestimmung bleibt in ihrer verbissenen Abwendung von Gott *unabänderlich fixiert* – für die ganze Ewigkeit.

Wie sehr ehrt Gott den freien Willen dieses Geschöpfes, das Er „*um seiner Selbst willen gewollt hat*” ! – Diese Situation lässt zugleich die bis zum Letztlichen hinreichenden Folgen der Tatsache besser zu begreifen, dass es kein Leben in Verselbständigung von Gott gibt. Nur Er ist Gott des Lebens – und der Liebe. Hat Er begonnen, aus der überfließenden Fülle seines Lebens zum Dasein zu berufen: das Weltall – und in ihm den Menschen, stellt das Leben dieser Geschöpfe von Anfang an bis zum Ende einzig und allein eine Teilhabe dar – aus Gottes Hingabe Seiner Selbst – am Geheimnis dessen, Wer Gott in seinem Selbst ist: als Leben, das Fülle von Liebe ist.



3. Ob die Möglichkeit besteht, sich vor Gott zu entsühnen ?

Es gehört sich, die ihrem Ende zulaufende Stufe unserer Erwägungen zusammenzufassen.

In der Situation, die sich infolge der begangenen schweren Sünde ausgestaltet hat, werden wir uns

um die Unabwendbarkeit des Geschicks bewusst, das sich der Mensch, Gottes lebendiges Ebenbild, selbst bereitet hat.

Und doch suchen wir uns eine schüchterne Frage zu stellen: Sollte dieses 'Geschick': in Form der freiwillig gewählten Ausrichtung auf die ewige Verdammnis, vielleicht noch so sehr 'verdient' wegen der zurückgewiesenen Liebe Gottes, wirklich *das allerletzte Wort* des Existierens des Menschen: *Mann und Frau*, sein?

Wir müssen vor allem von vornherein *alle Möglichkeiten ausschließen*, dass eines der Geschöpfe – darunter auch der Mensch: das lebendige Ebenbild Gottes, imstande wäre, Gott auf irgendwelche Art und Weise *Sühne zu leisten* für die Ihm in der Sünde bereitete Schändung.

Diese Feststellung betrifft jede Sünde, selbst diese *geringste*, d.h. eine 'nur' – 'lässliche' Sünde. Und was erst, wenn auf dem Spiel die schwere, die Todsünde erscheint! Grund für diese – doch entsetzende Feststellung, ist die Tatsache, dass es *keine* irgendwelche – im absoluten Sinn – *Gleichung* gibt zwischen dem Schöpfer, der in der Sünde ins Unendliche schwer geschändet wird, und der Sache, bzw. der Person, die sein Geschöpf ist.

– Nur jemand 'Gleicher' vermag sich bei einem 'Gleichen' zu entschuldigen und um Verzeihung zu bitten. In der Vertikale: Gott – und der Mensch, wird es nie eine Gleichheit geben.

Die Leute pflegen ihre Vergehen in Gottes Angesicht sehr leicht zu trachten. Sie suchen ihre bösen Taten zu rechtfertigen, indem sie sich einreden, 'es wäre *nichts Seriöses*', Gott wäre nicht so 'kleinlich' und 'trachtet unsere Anliegen und Vergehen nicht so ganz ernst'.

Solche Meinung bleibt aber nur irrealer 'Wunsch', dass 'unser' Wille geschehe, nicht aber dieser Gottes. Denn unabhängig von der Qualität der menschlichen Sünde, ist jeder Widerspruch zur Gottes Erwartung 'ontologisch' genommen etwas so *Unerhörtes*, dass es keine Rechtfertigung findet und es sich keine Chance bietet, die von nun an tatgewordene Situation der Hoffnungslosigkeit zurückzuwenden. Ist es doch hier zum aufständischen, totalen *Umsturz der Natur* gekommen: ein Ding, und umso mehr eine 'Person', die nur Geschöpf ist – ist rebellisch gegen Den aufgestanden, der sie mit seiner ganzen Schöpfer-Zärte vom Nichts zum Dasein gerufen hat. Wobei doch diese 'Person' (*genau so wie jedes geschaffene Ding*) weiter dauernd an „Gottes liebender Allmacht“ – 'hängt', denn ohne sie kann sie keinen Moment existieren, noch umso mehr ihr Selbst aktivieren.

Demzufolge muss festgestellt werden, es gibt *im wörtlichsten Sinn keine Möglichkeit*, dass der Mensch – Gott in irgendwelcher Art und Weise für seine Sünde eine 'Genugtuung' leisten kann, wenn er sich dann, nach der begangenen Sünde, klarer bewusst wird, was er eigentlich verübt hat.

Strikt genommen, 'sollte' sich Gott um den Sünder, nachdem sich dieser aufgelehnt hat, schon überhaupt nicht mehr kümmern. Logisch genommen *sollte der Sünder im Sündigen selbst sofort in die definitive, ewige Verdammnis 'verschoben'* werden. Dort ist der 'Ort', der für jene bestimmt ist, die eine ewige Schuld auf sich herabgezogen haben, und folgerichtig eine ebenso ewige Strafe zu erleiden haben – ohne Chance auf irgendeine Abänderung für die Ewigkeit. All das wäre nur konsequente Erfüllung des Aktes des freien Willens beim betreffenden Menschen in der Stunde der begangenen Sünde, wann er Gott zurückgewiesen hat und Ihn für die Dauer aus dem Heiligtum seines Herzens herausgebittet hat.

Um einer mehr anschaulichen Versinnlichung halber der Tat gewordenen Situation könnte man auf die vorkommenden Beziehungen unter Mitgliedern einer weiteren Familie greifen.

– Nehmen wir an, dass sich die *Schwiegermutter tödlich auf die Schwiegertochter* beleidigt findet, weil diese sich zu ihr beleidigend benommen hat. Die Schwiegermutter sagt verbissen, sie werde dieser 'frechen Schnauze' nie mehr verzeihen.

– Indessen die Menschen-Natur sowohl der einen, wie der anderen Person – ist genau dieselbe, d.h. beide bleiben auf derselben Stufe ihres Mensch-Seins. Zwischen diesen beiden Frauen besteht nur ein Unterschied im Alter. Dagegen im Mensch-Sein sind sie sich beide absolut gleich. Aber die Schwiegermutter verbeißt sich in sich und nimmt keine Genugtuung, noch keine 'Entschuldigung' an ...

Pflegt es so schwer um eine Versöhnung unter zwischenmenschlichen Beziehungen zu sein, wo das Niveau der Natur für beide Seiten dasselbe ist, handelt es sich im Fall: *Gott – und der Mensch*, um einen Abgrund der Naturen, den nichts zu 'begleichen' imstande ist.

– So ist es verständlich, dass *keine* Chance besteht – im ontologischen Sinn, sich mit Gott zu versöhnen, bzw. irgendwelches Werk einer Genugtuung für die Gott zugefügte Schmach der Sünde zu unternehmen. Zwischen den hier interessierten 'Seiten' besteht eine Disproportion, die ins Unendliche und Unvergleichbare reicht: der Mensch-das-Geschöpf hat vorsätzlich und freiwillig den Schöpfer verschmäht und Ihn aus seinem Herzen herausgewiesen, indem er Ihm direkt sagte: „*Dir werde ich nicht dienen*“, und noch: „*Ich wünsche nicht, dass Du in mir weiter bist*“.

Sollte daher der Mensch selbst in einer Weile zur besseren Erkenntnis gekommen sein, indem er sich selbst fragte: „*Was habe ich da verrichtet*“ !? – und versuchte er sich in dieser Lage vor Gott zu entschünnen, würden alle seine Bemühungen, um Gott auszusühnen, in Gottes Angesicht absolut *nichts* bedeuten. Denn hier fehlt alle irgendwelche Gleichung zwischen dem Verschmähten – und dem Verschmähenden.

Daselbst müsste festgestellt werden: würde sich dieser Mensch selbst mit *Kraftstoff* übergießen und zündete er sich an, um mit Hilfe dieser Selbst-Verbrennung Gott in Form solcher Expiation eine Sühne für seine Sünde zu leisten, würde Gott dieses „Ganzopfer“ überhaupt nicht einmal erblicken und es würde Gott *in geringstem Grad 'rühren'*. Der Mensch ist zu klein, dass seine Sühne in Gottes Augen zählen könnte. Die Schmach Gottes bliebe weiter Beleidigung, die ins Unendliche reichte.

So fragen wir von neuem: Bleibt also in dieser Situation das weitere 'Geschick' des Menschen, jetzt des Sünders, schon *unabwendbar und endgültig – für ewig ... entschieden*?

– Vom rein menschlichen Gesichtspunkt aus müsste gesagt werden: *Jawohl !* Der Mensch besiegelt sein Geschick in der Sünde auf definitive Art und Weise: für ewig ... !

Und doch: vielleicht ist es trotz allem *nicht – das allerletzte Wort Gottes* mit Bezug auf den Menschen, den die „*liebende Allmacht des Schöpfers*“ (DeV 33) ... „*um seiner Selbst willen*“ gewollt hat (GS 24)?



RE-Lektüre: V.Teil, Kapit.2b:

Stadniki, 15.XI.2013.

Stadniki, 17.X.2015.

Tarnów, 3.VII.2016.

Tarnów, 25.IX.2016.

Tarnów, 16.I.2017.

Tarnów, 9.III.2017.



[7.Satan im Sturz des Menschen – und der Dreieinige](#)

[C. ERTRAG' DES GOTTES EBENBILDES 'FÜR DIE SÜNDE'](#)

[1. Die schwere Sünde: die Tod-Sünde](#)

[2. Die Tragik der ersten – und jeder Todsünde](#)

[3. Akt der Selbsttötung: Wahl für die – ewige ... Verdammnis](#)

[Entstellungen der Heiligen Schrift vonseiten der Zeugen Jehovas u.dgl.](#)

[4. Soziale Ausklänge der begangenen Sünde](#)

[D. AUSGEWÄHLTE BIBLISCHE AUSSAGEN ÜBER DIE SÜNDE](#)

- [1. Aus dem Buch Jeremia](#)
- [2. Aus dem Buch Jesaja](#)
- [3. Aus dem Lied von Mose \(Dtn 32\)](#)

E. PERSPEKTIVEN AUF 'ENTSÜHNUNG' VOR GOTT

- [1. Noch einmal: Tragik der Sünde und Gottes gerechter 'Zorn'](#)
- [2. Gott der die Verdammten in ihrem Existieren unterhält](#)
- [3. Ob die Möglichkeit, sich vor Gott zu entsühnen, besteht ?](#)

Bilder-Fotos

[Fot5-16. Der glückliche Damian auf dem Hundschemeel](#)

[Fot5-17. Drei Kinder mit Gabe für den Heiligen Vater: Kraków 2002](#)

[Fot5-18. Priesterweihe bei den Herz-Jesu-Priestern: Stadniki 2003](#)

Teil V, Kapitel 2: A-B... p5_2a.htm
2. Kap. GOTT, ICH WÜNSCHE NICHT, DASS DU IN MIR BIST ! Gott angesichts der Sünde seines Lebendigen 'EBENBILDES'
◇ Rückblick auf die vorherige Stufe
● A. „HÖRT, IHR HIMMEL: ICH HABE KINDER GROSSGEZOGEN ... SIE ABER HABEN MIT MIR GEBROCHEN“ (Jes 1,2)
◇ 1. „Entsetzt euch darüber, ihr Himmel ...“ (Jer 2,12)
◇ 2. Der Kosmos angesichts des Sturzes des Königs der Schöpfung
● B. GOTT IN PROBE ... DER SÜNDE DES MENSCHEN
◇ 1. Schrecklähmung der 'Natur'
◇ 2. Der lebendigst getroffene Gott
◇ 3. Die erste 'Reaktion des Dreieinigen angesichts der Sünde
◇ 4. Vorwurf wegen Nicht-Liebe und Un-Zuständigkeit
◇ Gründe die Gott zu beseitigen heißen
◇ 5. Als Nicht-Existierender betrachtet
◇ 6. Erste Früchte des vom Menschen bestimmten 'Guten und Bösen'
Teil V, Kapitel 2: ...B-C-D-E p5_2b.htm
◇ 7.Satan im Sturz des Menschen – und der Dreieinige
● C. ERTRAG' DES GOTTES EBENBILDES 'FÜR DIE SÜNDE'
◇ 1. Die schwere Sünde: die Tod-Sünde
◇ 2. Die Tragik der ersten – und jeder Todsünde
◇ 3. Akt der Selbsttötung: Wahl für die – ewige ... Verdammnis
▲ Entstellungen der Heiligen Schrift vonseiten der Zeugen Jehovas u.dgl.
◇ 4. Soziale Ausklänge der begangenen Sünde
● D. AUSGEWÄHLTE BIBLISCHE AUSSAGEN ÜBER DIE SÜNDE
◇ 1. Aus dem Buch Jeremia
◇ 2. Aus dem Buch Jesaja
◇ 3. Aus dem Lied von Mose (Dtn 32)
● E. PERSPEKTIVEN AUF 'ENTSÜHNUNG' VOR GOTT
◇ 1. Noch einmal: Tragik der Sünde und Gottes gerechter 'Zorn'
◇ 2. Gott der die Verdammten in ihrem Existieren unterhält
◇ 3. Ob die Möglichkeit, sich vor Gott zu entschünnen, besteht ?

[Zurück:](#)
[INHALTSVERZEICHNIS](#)